



Durchblick Reformation – eine Ausstellung in acht Stationen

Die Reformation – vielfältig und bunt

Mit der Reformation verbinden sich Namen. Viele Namen. Die allermeisten sind vergessen. Manche sind noch bekannt.,

Die drei bekanntesten werden hier vorgestellt: LUTHER, ZWINGLI und CALVIN. Diese drei sind nicht nur unterschiedliche Menschen, sie sind auch unterschiedlich geprägt und gehen unterschiedliche Wege.

Und doch sind sie darin einig, dass die Reformation nicht lediglich die Summe unterschiedlicher Reformen ist, sondern die Erneuerung der Kirche von ihrem Grund her.

Auf wen zeigt Luther?

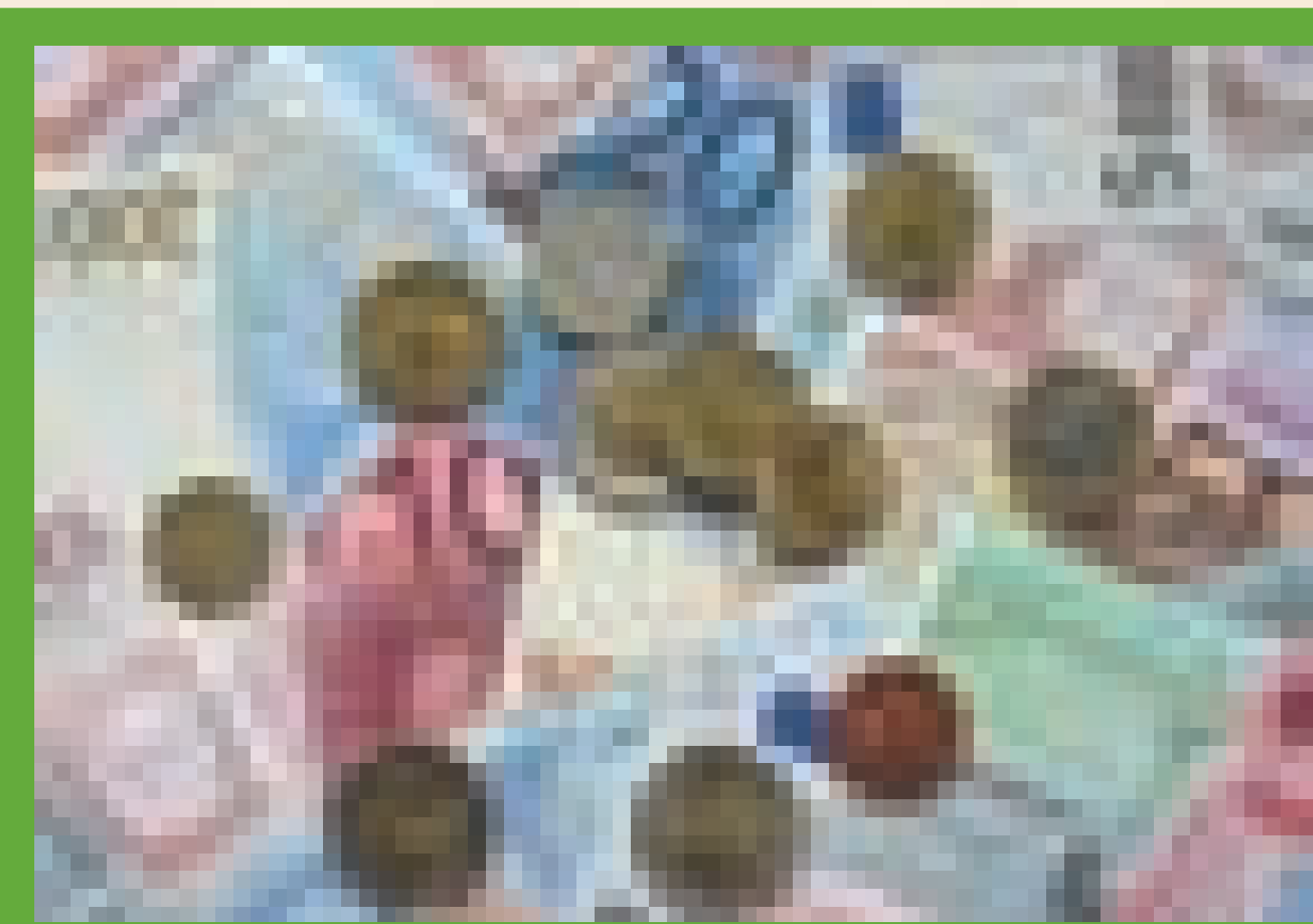
Tipp: Es ist nur eine Antwort richtig.



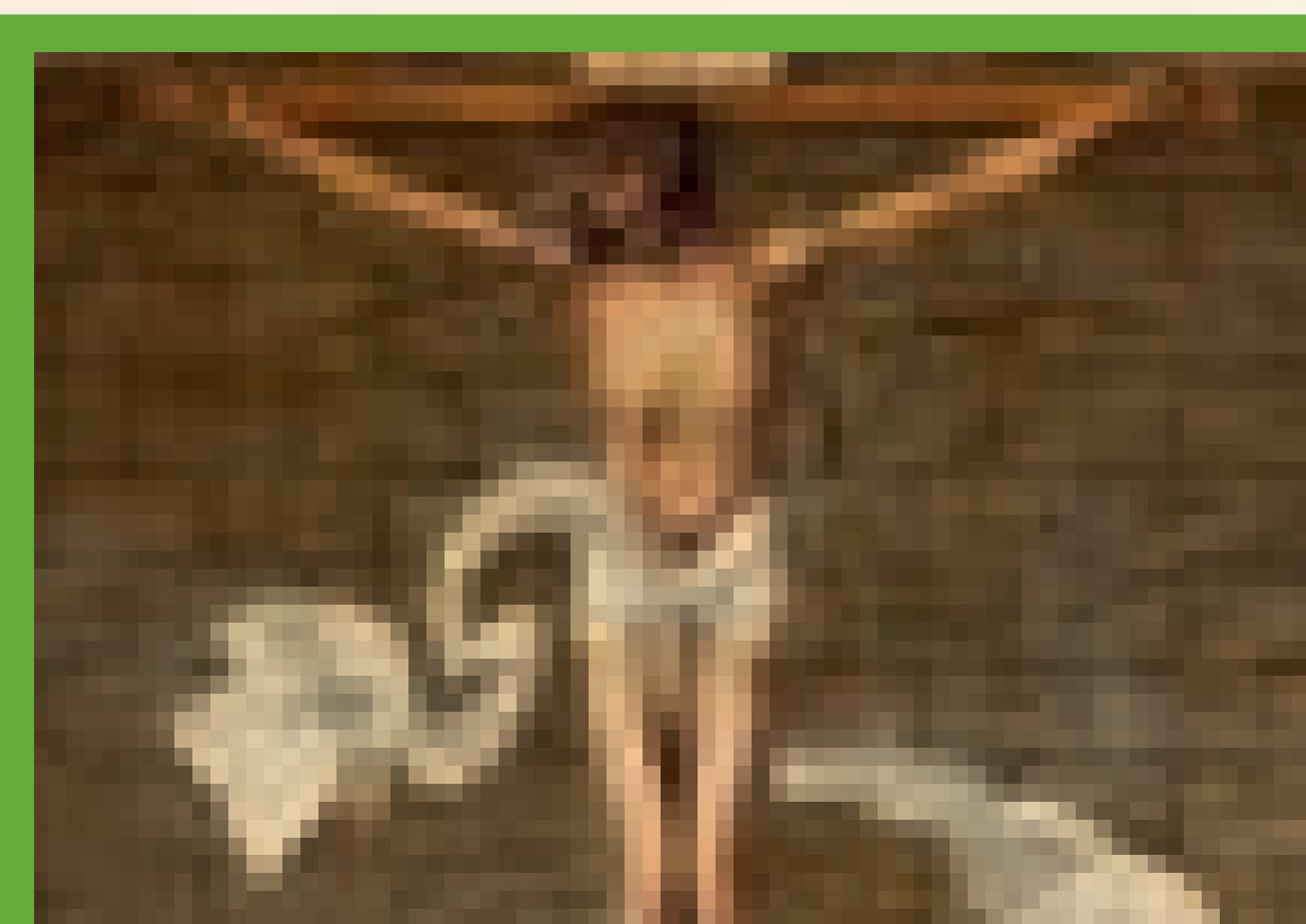
1



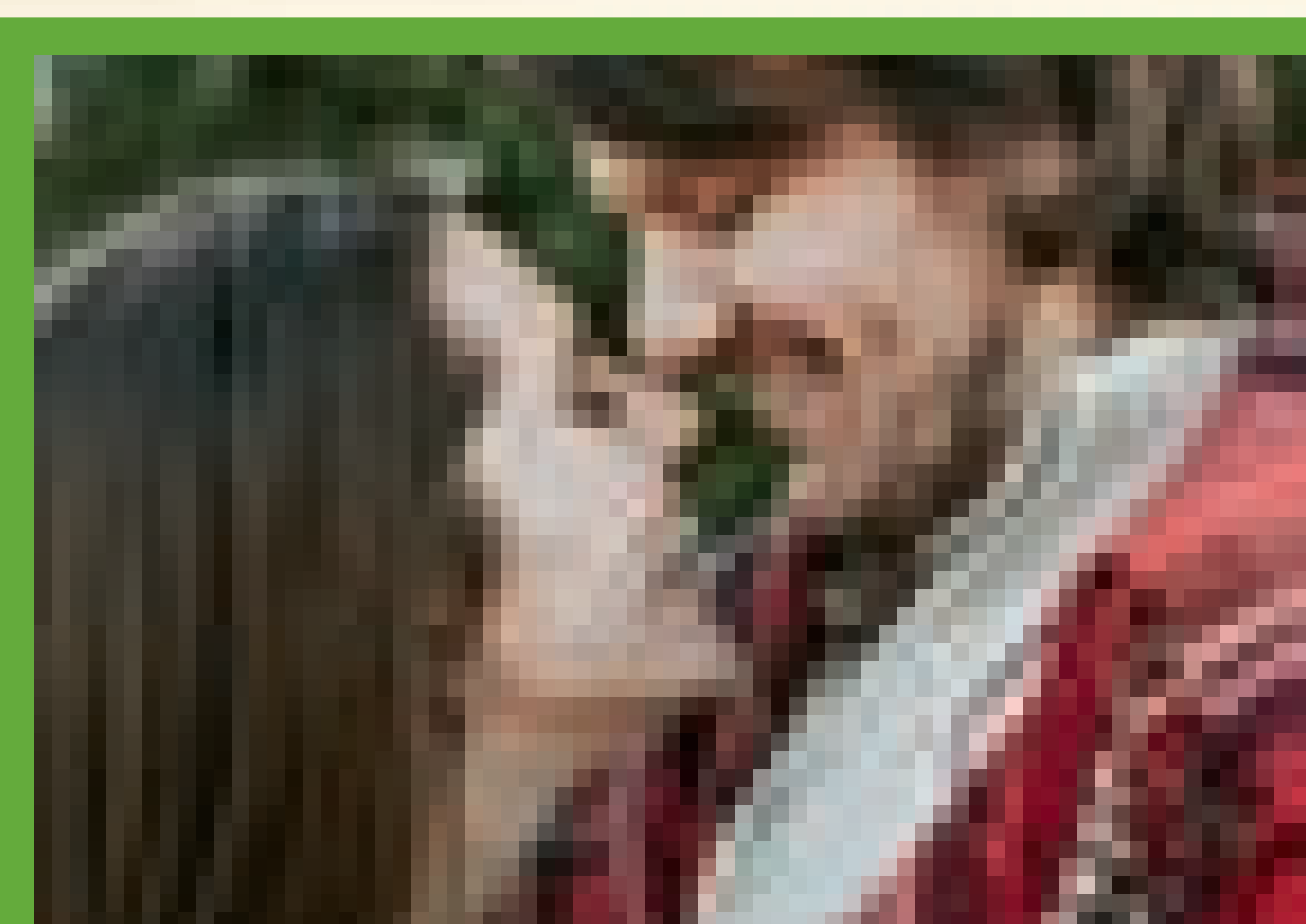
2



3



4



5

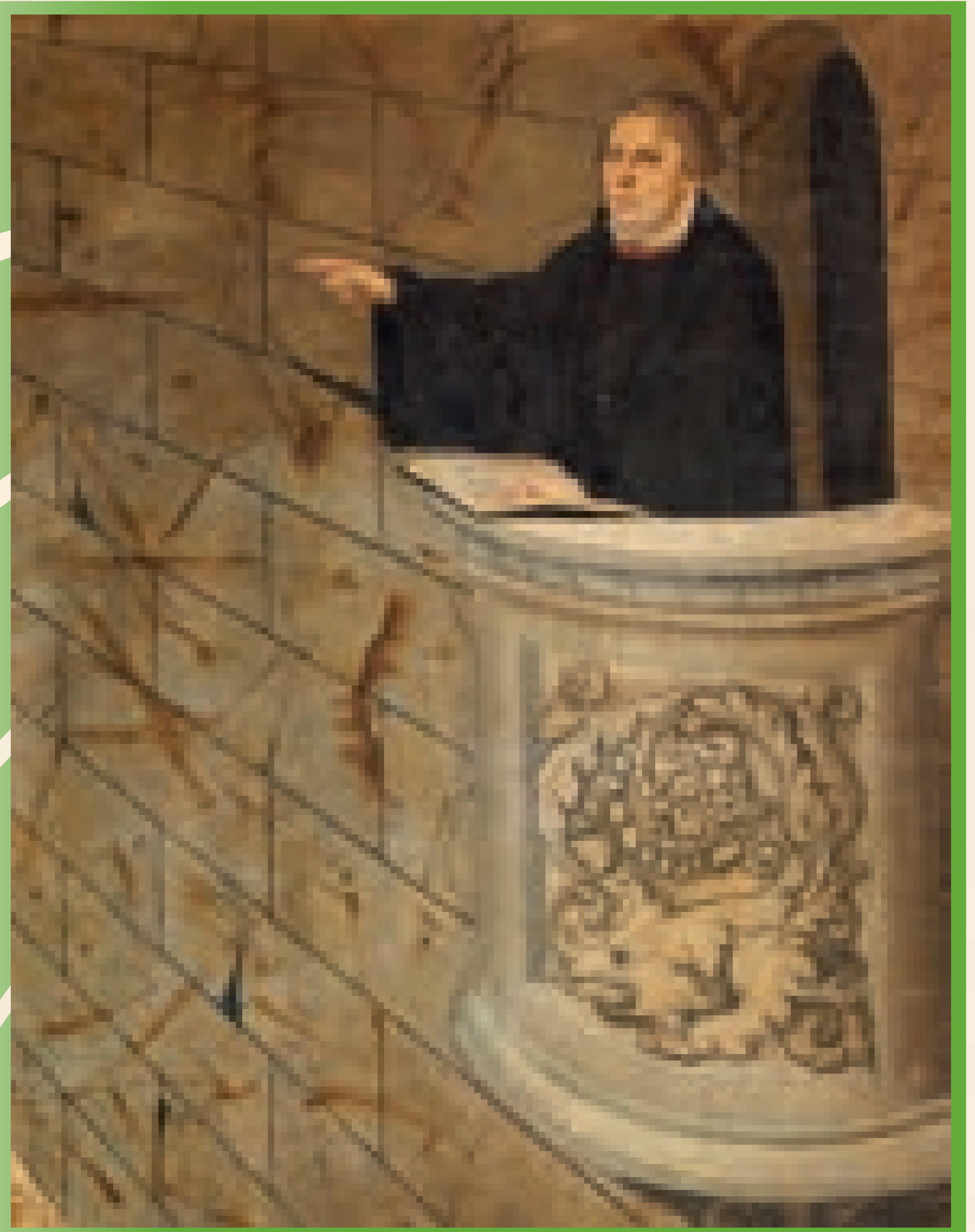


Abb 1-6



**500 JAHRE
REFORMATION**

Luther, Zwingli und Calvin

KURZINFO LUTHER: Geboren in Eisleben am 10.11.1483; dort auch gestorben am 18.2.1546; heiratet KATHARINA VON BORA 1525; die beiden haben sechs Kinder. Wird 1517 mit seinen Thesen gegen den Ablassprediger TETZEL zur Zentralfigur der deutschen Reformation. Beeinflusst durch seine Bibelübersetzung die deutsche Sprache bis heute.

Martin Luther

Abb. 7: MARTIN LUTHER, ca. 1530



Abb. 8: LUCAS CRANACH d.Ä. – MARTIN LUTHER, 1528 (Veste Coburg)

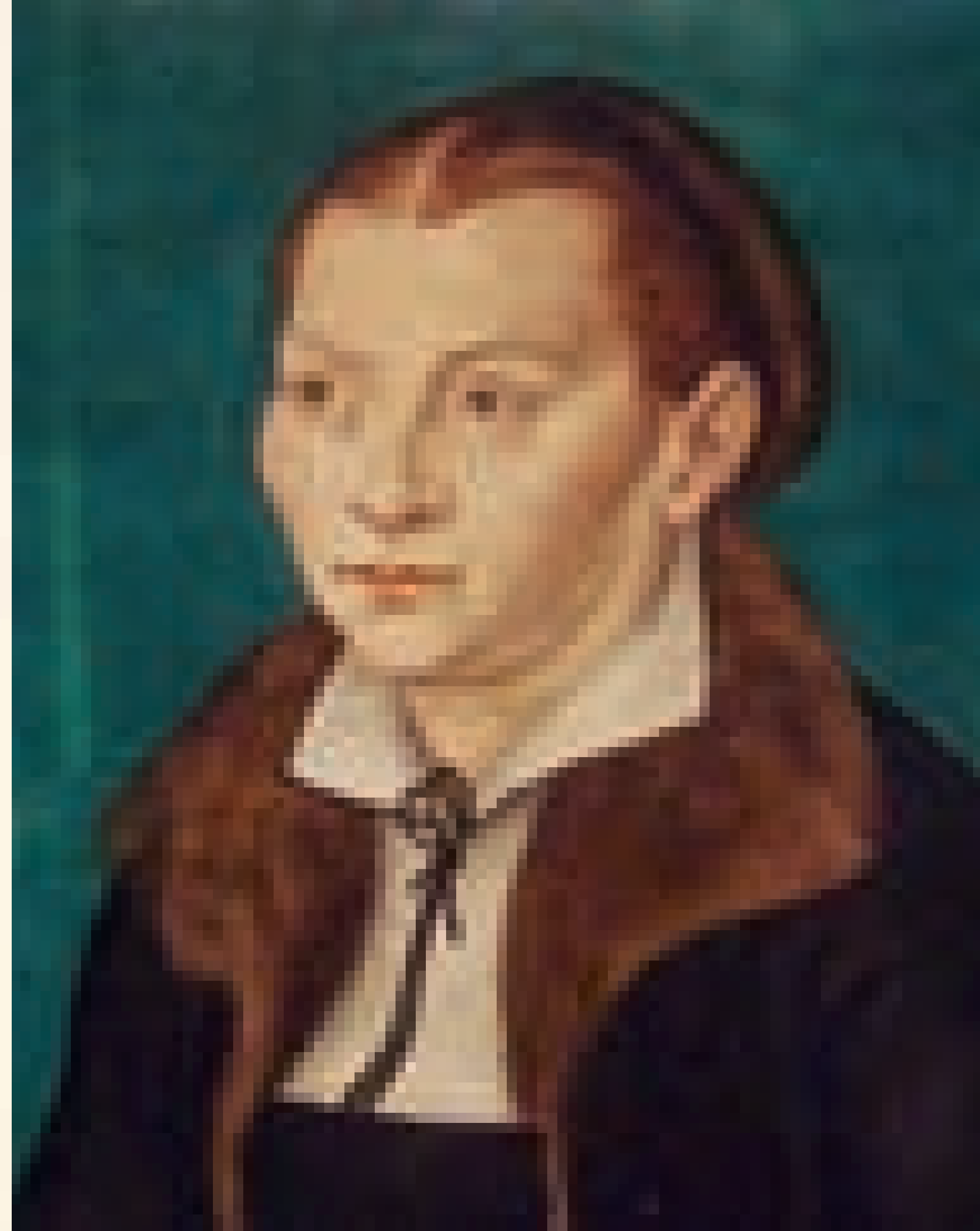


Abb. 9: Portrait von KATHARINA VON BORA, Deutsches Historisches Museum

Luthers „t“

LUTHER heißt ursprünglich „LUDER“. Aus „Luder“ macht Luder „Luther“. Diese Änderung geschieht nicht aus Gründen der Eitelkeit, sondern deshalb, weil Luther die christliche Freiheit in seinem Namen verankern will. Deshalb nimmt er das „theta“ (θ) aus dem griechischen Wort „eleutheros“ (= frei) in seinen Namen hinein.



Abb. 10: M. Luther nach einem Holzschnitt von HANS BALDUNG GRIEN, 1521

Das aus Luder Luther wird, ist „Programm“: Der durch Christus befreite Mensch ist die zentrale Denkfigur Luthers. Luther ist es wichtig, dass der Mensch nicht wegen seiner Werke vor Gott gerecht ist (Rechtfertigungslehre). Die Christen dürfen sich ganz auf das Evangelium verlassen und auf nichts sonst.

„Von der Freiheit eines Christenmenschen“ – eine wichtige Schrift Luthers aus dem Jahr 1520. Der Titel wird zum Schlagwort der Zeit.

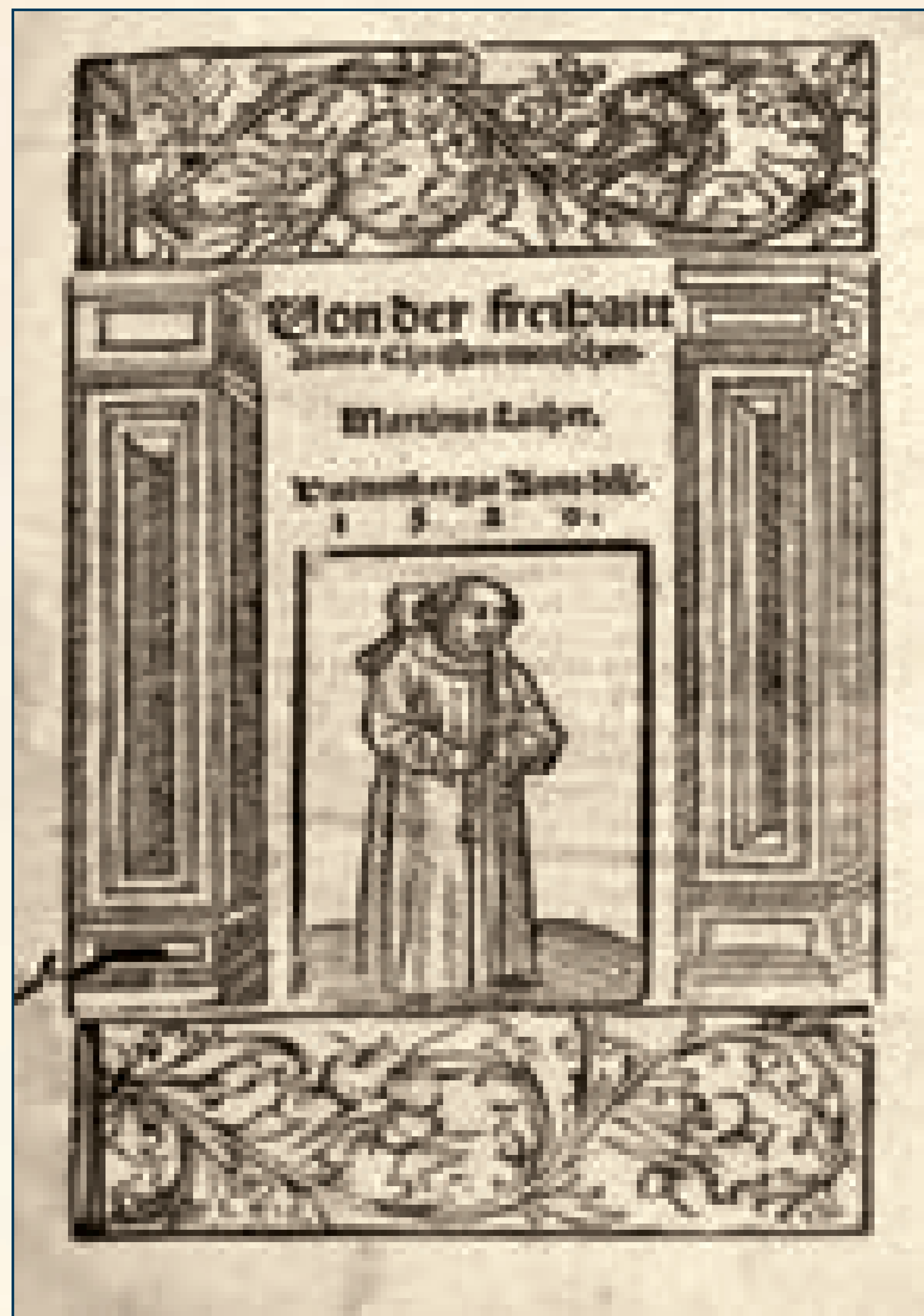


Abb. 12: „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ – eine wichtige Schrift Luthers aus dem Jahr 1520.

Von Anfang an ist Luther umstritten. Anhänger sehen ihn geradezu als unfehlbar an. Gegner meinen, Luther habe seine Ideen vom Teufel übernommen.



Abb. 11: Luthers und Luzifers einträchtige Vereinigung. Anonymer Künstler – Leipzig, 1535



500 JAHRE
REFORMATION

Station

1

Luther, Zwingli und Calvin

KURZINFO ZWINGLI: Geboren am 1.1.1484 in Wildhaus (Toggenburg, Schweiz), gestorben am 11.10.1531 in der Schlacht bei Kappel. Heiratet 1524 ANNA REINHART. Die beiden haben zusammen vier Kinder. Zwingli wird nach Zürich berufen, weil dem Stadtrat der Reformeifer Zwinglis gefällt. Nach öffentlichen Diskussionen wird in Zürich die Reformation eingeführt. 1529/1531 erscheint die Zürcher Bibel als erste deutschsprachige Gesamtbibel der Reformation.

Abb. 13: Huldrych Zwingli



Abb. 14: Der Zürcher Reformator ULRICH ZWINGLI auf einem Porträt von HANS ASPER, 1549



Abb. 15: Porträt von REGULA GWALTHERZWINGLI und ANNA GWALTHER

Zwinglis Wurst

ULRICH (HULDRYCH) ZWINGLI ist Priester in der Schweiz. Zum Reformator wird er aus Protest gegen Zustände, die er als gottlos und menschenfeindlich einstuft. Aberglaube und Götzendienst sollen aus Kirche und Staat verschwinden. Zwingli wird 1518 nach Zürich berufen und nimmt 1522 mitten in der Fastenzeit an einem Wurstessen teil. Fastengebote dürfen die Gewissen nicht binden. „Lass mir den Christenmenschen frei“, sagt er in einer Predigt, die als erste evangelische Predigt der Schweiz gilt. Zwingli ist es wichtig, dass die Bindung an Christus von allen von Menschen gemachten Regelungen befreit. Bei der Umgestaltung des Gottesdienstes und der Kirchen ist Zwingli radikaler als Luther.

Auch Zwingli ist umstritten. In der protestantischen Schweiz wird er bis heute als Reformator und kämpferischer Eidgenosse verehrt. Gegner werten seinen Tod in der Schlacht zu Kappel als Ende eines ohnehin falschen Weges.

Zwinglis Schrift über die Taufe. Typisch ist das Motiv des Titelblattes: Christus ruft die Müheligen und Beladenen zu sich – seit Mitte der 1520er Jahre auf jeder der Schriften Zwinglis zu finden.



Abb. 16: ULRICH ZWINGLI Denkmal, Wasserkirche in Zürich



Abb. 17: Die Ermordung von Ulrich Zwingli, 11. Oktober 1531

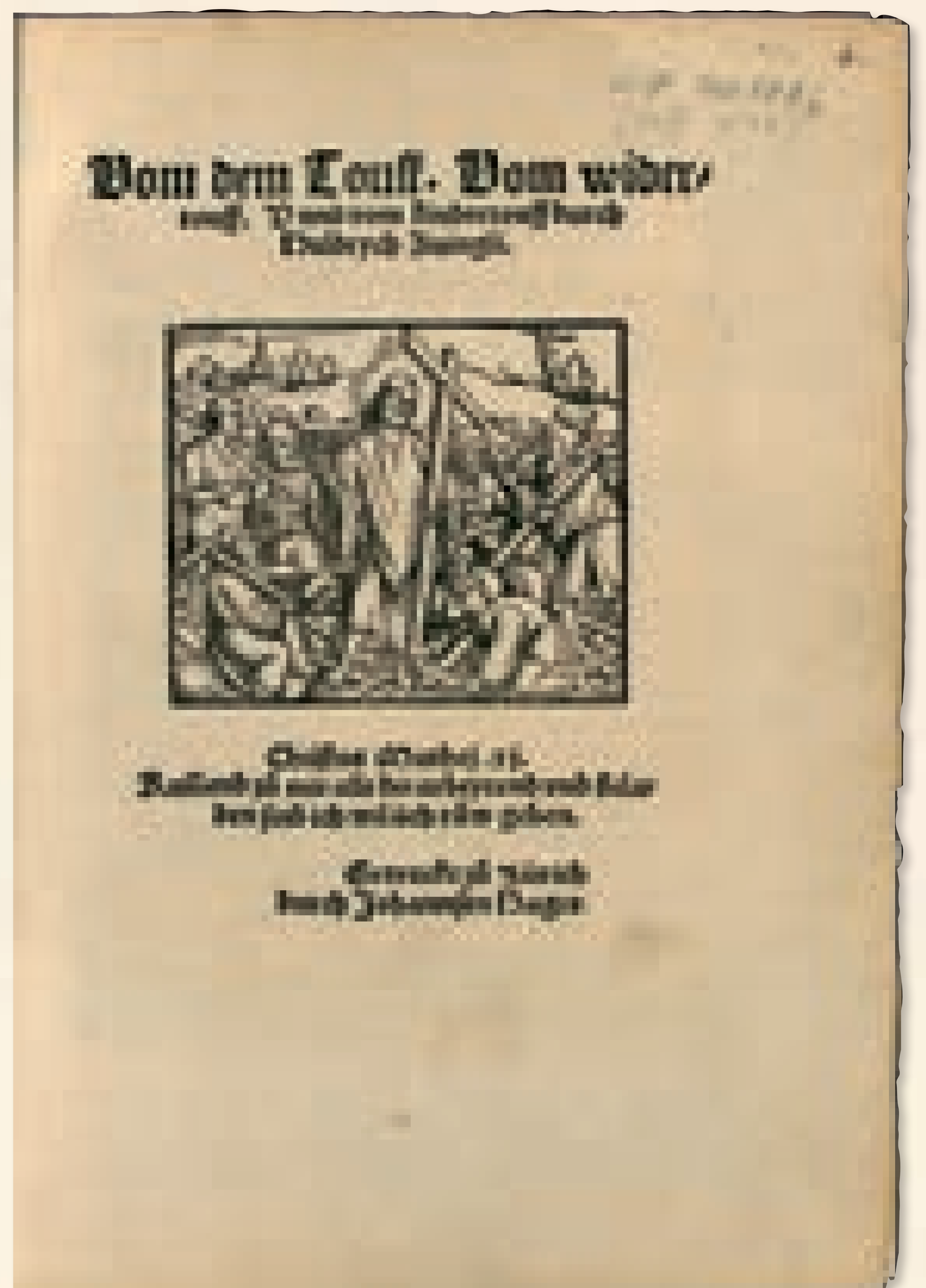


Abb. 18: Vom dem Touff, vom Wider-touff und vom Kindertouff durch Huldrych Zwingli. Getruckt zuo Zürich durch Johanssen Hager, 1525



**500 JAHRE
REFORMATION**

Station

1

Luther, Zwingli und Calvin

KURZINFO CALVIN: Als Luthers Thesen 1517 erscheinen, ist Calvin acht Jahre alt. Er ist im Vergleich zu Luther und Zwingli 25 Jahre jünger als diese. Geboren ist er 1509 in Noyon in Frankreich. Er stirbt 1564 in Genf. Neun Jahre ist er verheiratet. Idelette de Bure und er haben zusammen einen Sohn, Jacques, der kurz nach der Geburt stirbt. Dank Calvin entwickeln evangelische Gemeinden eine vom Staat unabhängige Organisationsform, die besonders in Zeiten von Not und Verfolgung zu überleben hilft.



Abb. 20: Johannes Calvin, 1550er-Jahre (1509–1564)



Abb. 21: Idelette de Bure (1507–1549)

Abb. 19: Johannes Calvin

Calvins Flucht

JOHANNES CALVIN ist Franzose. Studiert hat er Jura. Zum Reformator wird er, als er 1536 auf der Durchreise in Genf ist. Er soll dort das bereits begonnene Werk der Reformation fortzusetzen. Die hat noch keine Form gefunden. Für eine solche sorgt Calvin. Er ordnet die Angelegenheiten der Kirche neu.

Calvin gehörte in Frankreich zur evangelischen Untergrundkirche. 1533 kann er, verkleidet als Weinbauer, nur durch eilige Flucht aus Paris sein Leben retten. Zeit seines Lebens behält er die verfolgten Protestanten im Blick. Die Stadt Genf hat am Ende seines Wirkens doppelt so viele Einwohner wie zuvor – durch Flüchtlinge. Wichtig ist Calvin, dass die Kirche ihrem Herrn keine Schande, sondern Ehre macht, auch wenn sie dazu „mitten durch alle Verzweiflung hindurch brechen“ muss.

Calvin ist umstritten – bis heute. Neben dankbarer Verehrung gibt es eine breite Ablehnung des Genfer Reformators, für die besonders Stefan Zweig mit seinem Buch „Castellio gegen Calvin – ein Gewissen gegen die Gewalt“ gesorgt hat.



Abb. 23: CALVIN Magazin zum Calvin-Jahr 2009



Abb. 24: Bildnis des Johann Calvin

Calvins Hauptwerk: Die Institutio (Unterricht in der christlichen Religion). Die 1. Auflage erscheint 1536 in Basel; da ist Calvin 27 Jahre alt – und mit einem Schlag berühmt.

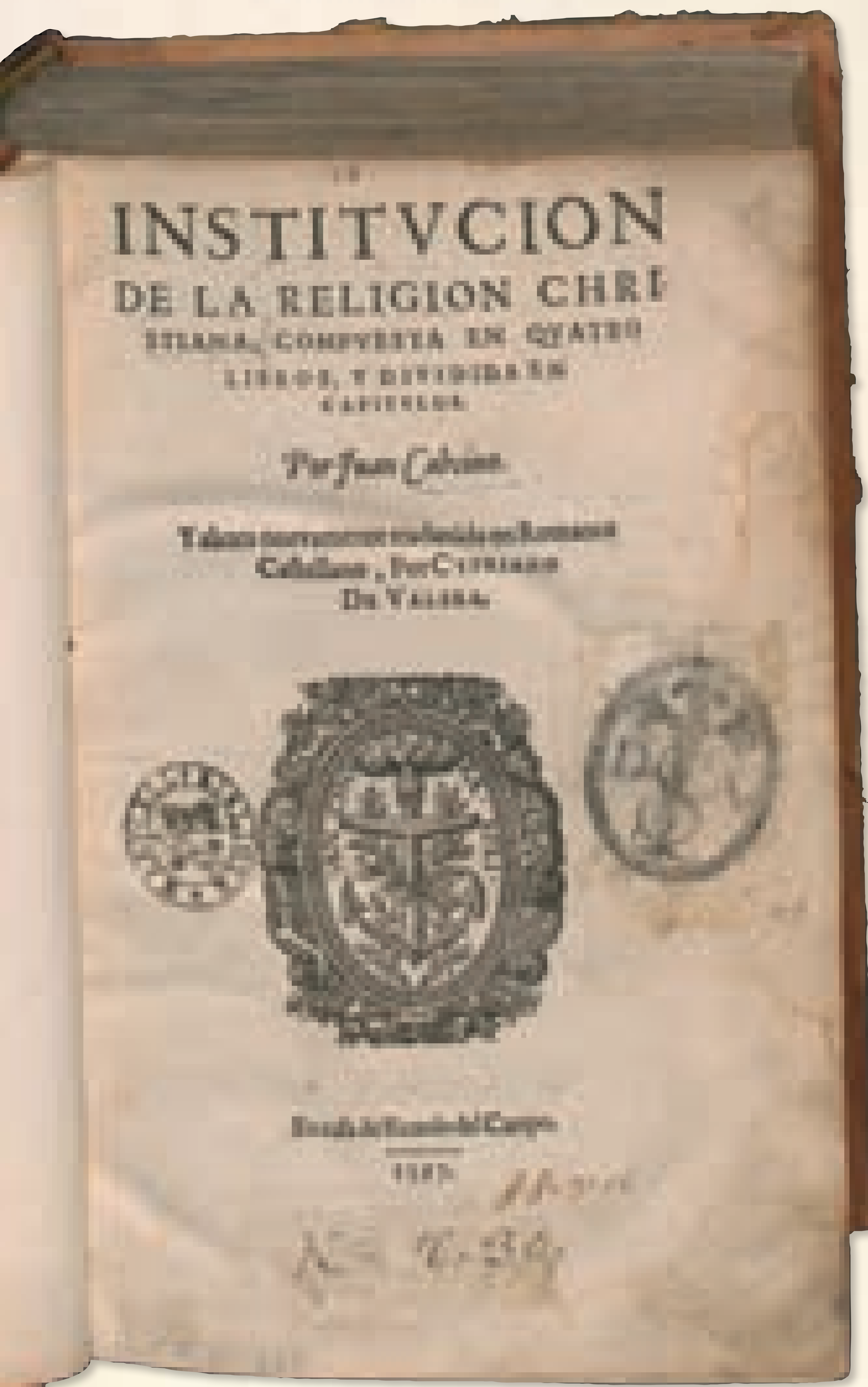


Abb. 22: Institutio christianae religionis, ca. 1536 (hier Ausgabe von 1597)



**500 JAHRE
REFORMATION**

Station

1

Reformation als Medienereignis

Die Reformation ist ein Medienereignis. Dafür sorgen die Druckereien. Für die, die lesen können, sind Bücher die erste Informationsquelle. Aber auch, die nicht lesen können, wissen, was passiert. Das liegt an den Flugblättern. Im Jahr 1524 werden ca. 2.400 Flugschriften mit einer geschätzten Gesamtauflage von 2,4 Millionen Exemplaren veröffentlicht. Flugblätter sind nicht neutral. Sie wollen für die eine Seite gewinnen und vor der anderen Seite warnen. Besonders Luther ist ein Medienstar. Zu Beginn der Reformation beziehen sich ca. ein Drittel aller Flugblätter auf den Wittenberger Reformator. Noch heute wird er problemlos von vielen erkannt.

Luthers Leben wurde und wird einer breiten Öffentlichkeit in Bildern vor Augen gestellt.



Abb. 25: Martin Luther als Junker Jörg, Lucas Cranach der Ältere, etwa 1521–1522

Das Bild, das wir von Martin Luther haben, wird maßgeblich geprägt von den Porträts, die Lucas Cranach der Ältere (1472–1553) und sein Sohn Lucas Cranach der Jüngere (1515–1586) gemalt haben. Luther wird so zum Volkshelden. Auf dem Bild ist er als *Junker Jörg* zu sehen, der sich auf der Wartburg versteckt hält.



Luther verbrennt die Bannandrohungsbulle am 10.12.1520 zusammen mit dem Kirchengesetzbuch und anderen Büchern. Der Bruch mit Rom ist damit öffentlich. Am Ort des Geschehens, dem Elstertor in Wittenberg, sind einige hundert Studenten versammelt. Die singen ein Kirchenlied und zelebrieren ein Totenamt. Ein Zeitzeuge: „Aber wer könnte alle diese Possen aufzählen? Nachdem das alles geschehen war, gingen sie zum Mittagessen.“

Abb. 26: Luther verbrennt die päpstliche Bulle und das kanonische Recht, Adolf Friedrich Erdmann von Menzel, um 1831–1832

1521 wird Luther vor den Reichstag nach Worms geladen. Er soll seine Lehre widerrufen. Er widerruft nicht. „Wenn ich nicht mit Zeugnissen der Schrift oder mit offenbaren Vernunftgründen besiegt werde, so bleibe ich von den Schriftstellen besiegt, die ich angeführt habe, und mein Gewissen bleibt gefangen in Gottes Wort. Denn ich glaube weder dem Papst noch den Konzilien allein, weil es offenkundig ist, dass sie öfters geirrt und sich selbst widersprochen haben. Widerrufen kann und will ich nichts, weil es weder sicher noch geraten ist, etwas gegen sein Gewissen zu tun. Gott helfe mir, Amen.“



Abb. 27: Doctor Martini Luthers öffentliche Verbür zu Worms, 1521



500 JAHRE
REFORMATION

Station



Reformation als Medienereignis

1522 übersetzt Luther das Neue Testament ins Deutsche. Er ist dabei nicht allein. Besonders sein Mitstreiter und Kollege Philipp Melanchthon unterstützt ihn. Im September 1522 erscheint das Neue Testament. Noch heute heißt die Bibel, die dann 1534 komplett vorliegt, „Lutherbibel“. Luther meint zwar: „*Es ist niemand verboten, ein besseres zu machen*“, aber er weiß, was er geleistet hat.



Abb. 28: 500. Geburtstag von Martin Luther (1483—1546), Deutsche Bundespost

Am 18. Februar 1546 stirbt Luther in Eisleben. Kurz zuvor hatte er als eines seiner letzten Worte notiert: „*Wir sind Bettler. Das ist wahr.*“



Abb. 29: Martin Luther auf dem Sterbebett

Die Popularität Luthers führt dazu, dass der Reformator für eigene Zwecke vereinnahmt wird:

Luther als Aufklärer, der er nicht war

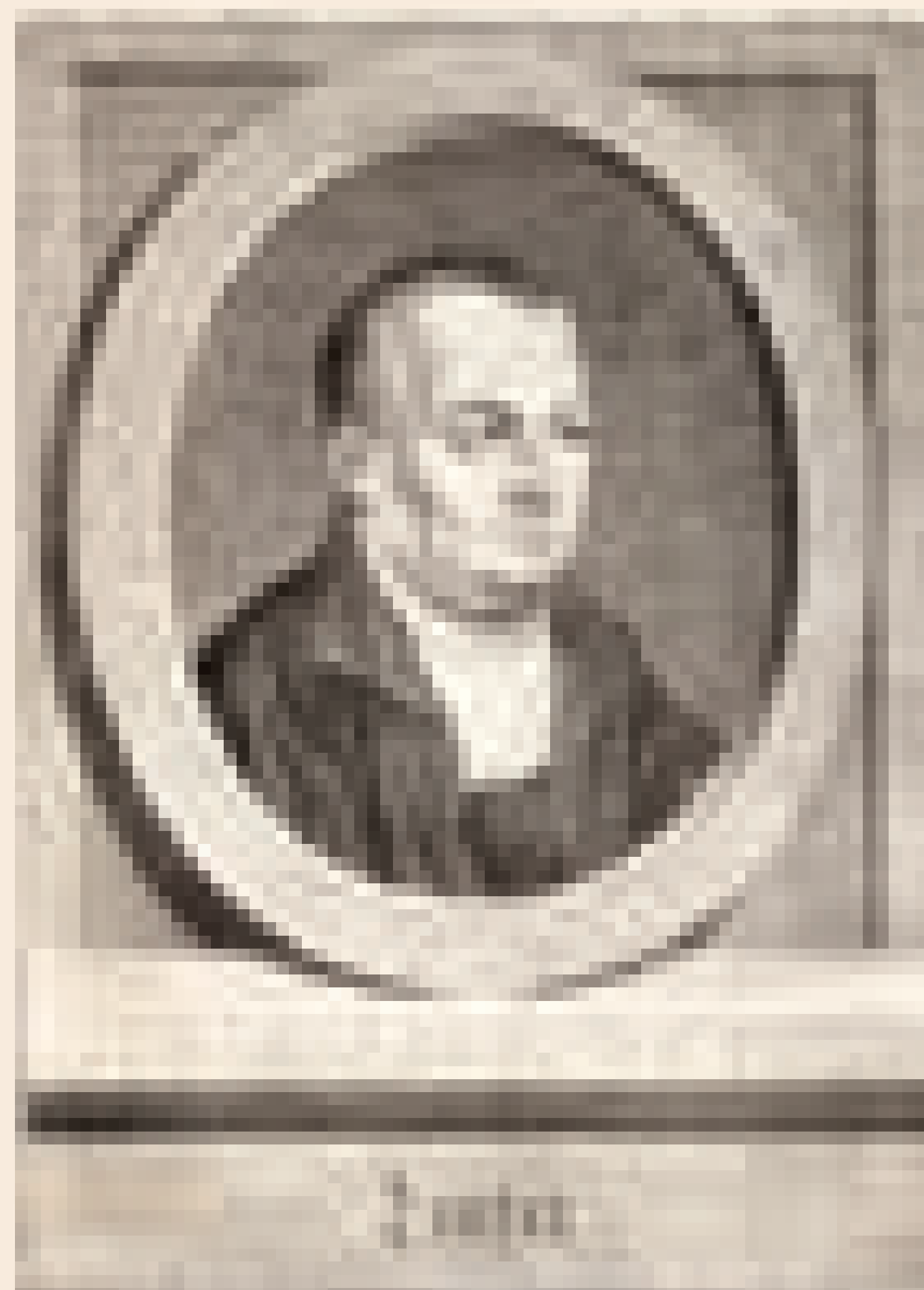


Abb. 30: Luther als Aufklärer nach einem Stich von Job. Mart. Preisler zu einer Ode Cramers auf Luther 1770

Luther als Pietist, der er auch nicht war



Abb. 31: Luther als Pietist nach einem Stich von G. A. Gründler, 1742

Luther unterm Weihnachtsbaum, den es noch nicht gab



Abb. 32: „Luther im Kreis seiner Familie Weihnachten 1536“

Luther als Quietsche-Ente ...



Reformation als Medienereignis

Gegenüber Luther nehmen sich die Darstellungen Zwinglis und Calvins bescheiden aus.

Erst 1939 wird ins Grossmünster in Zürich eine bronzene Zwingli-Tür eingebaut. Sie zeigt in 24 Bildquadraten Szenen aus dem Leben Zwinglis und der schweizerischen Reformation.



Abb. 33: Detail der Bronzetüren von Otto Münch (1885–1965), Zwingliportal, Grossmünster, Zürich, Schweiz
Zwingli predigt.



Abb. 34: Detail der Bronzetüren von Otto Münch (1885–1965), Zwingliportal, Grossmünster, Zürich, Schweiz
Die „Götzen“ werden aus den Kirchen verbannt.
Noch heute sind reformierte Kirchen an ihrer betonten Schlichtheit zu erkennen.

Wenn es ein Zwingli-Portrait gibt, das zu dessen Lebzeiten entstanden ist, dann ist es auf dem Holzschnitt „Beschreibung der göttlichen Mühle, so durch Gottes Gnad angelassen“ zu sehen. Der Holzschnitt entstand 1521 und ist voller Anspielungen: Zwingli (in der Mitte) verteilt das göttliche Wort, dessen „Teig“ Luther (mit Tonsur) knetet. Die Vertreter der römisch-katholischen Kirche (rechts) lassen das Wort fallen.



Abb. 35: „Beschreibung der göttlichen Mühle, so durch Gottes Gnad angelassen“



500 JAHRE
REFORMATION

Station



Reformation als Medienereignis

Auch Calvin-Bilder gibt es. Aber sie spielen in den Auseinandersetzungen der Zeit längst nicht die Rolle, wie das bei Luther der Fall ist.

Das Portrait Calvins ist wahrscheinlich zu dessen Hochzeit 1540 entstanden. Es zeigt den Reformator im Stil eines Edelmannes.



Abb. 37: Der Hanauer Calvin

Calvin von einem Studenten gemalt. Während einer Vorlesung oder einer Predigt?



Abb. 36: Calvin von einem Studenten gezeichnet



Calvin im Innenhof der Genfer Akademie, zu der er mit den Worten einlädt: „Schickt uns Holz, wir machen Pfeile daraus, die wir euch zurücksenden“.

Abb. 38: Calvin und die Professoren im Hof des Genfer Gymnasiums

Sind Calvin-Bilder kaum im allgemeinen Bewusstsein, so ist es sein Name dennoch, weil der im angloamerikanischen Sprachraum (und inzwischen auch in Deutschland) ein Vorname ist.



Abb. 39: Calvin und Hobbes Ausstellung, Angoulême 2015



Abb. 40: Calvin Harris 2013



Abb. 41: Calvin Klein Geschäft in einem Einkaufszentrum in Toronto



**500 JAHRE
REFORMATION**

Station



Die Bibel und ihre Übersetzungen

Was heißt, gut deutsch geredet?, ist die Frage, die Luther und seine Mitübersetzer beschäftigt. Genau dieselbe Frage haben auch Zwingli und dessen Mitstreiter. Die Zürcher Bibel liegt 1529/1531 komplett vor. Im Vergleich zwischen Lutherbibel und Zürcher Bibel sieht man, wie unterschiedlich man übersetzen kann:

LUTHERBIBEL

PSALM 23, 3

*Er führet mich auf
rechter Straße
um seines Namens willen*

ZÜRCHER BIBEL

PSALM 23, 3

*Er leitet mich auf
Pfadern der Gerechtigkeit
um seines Namens willen*

MATTHÄUS 6, 11

*Unser tägliches Brot
gib uns heute!*

MATTHÄUS 6, 11

*Das Brot, das wir nötig
haben, gib uns heute!*

Warum die Bibelübersetzungen ins Deutsche (von denen es heute ca. 32 gibt)? Damit für alle, die lesen können, das Lesewort zum Lebewort wird (Luther).

Noch immer kennen viele Menschen ihren Konfirmations – oder Trauspruch.

Die Zürcher Bibel entsteht in einer Art öffentlicher Bibelstunde, die „Prophezei“ genannt wird. Die letzte Übersetzung stammt aus dem Jahr 2007.

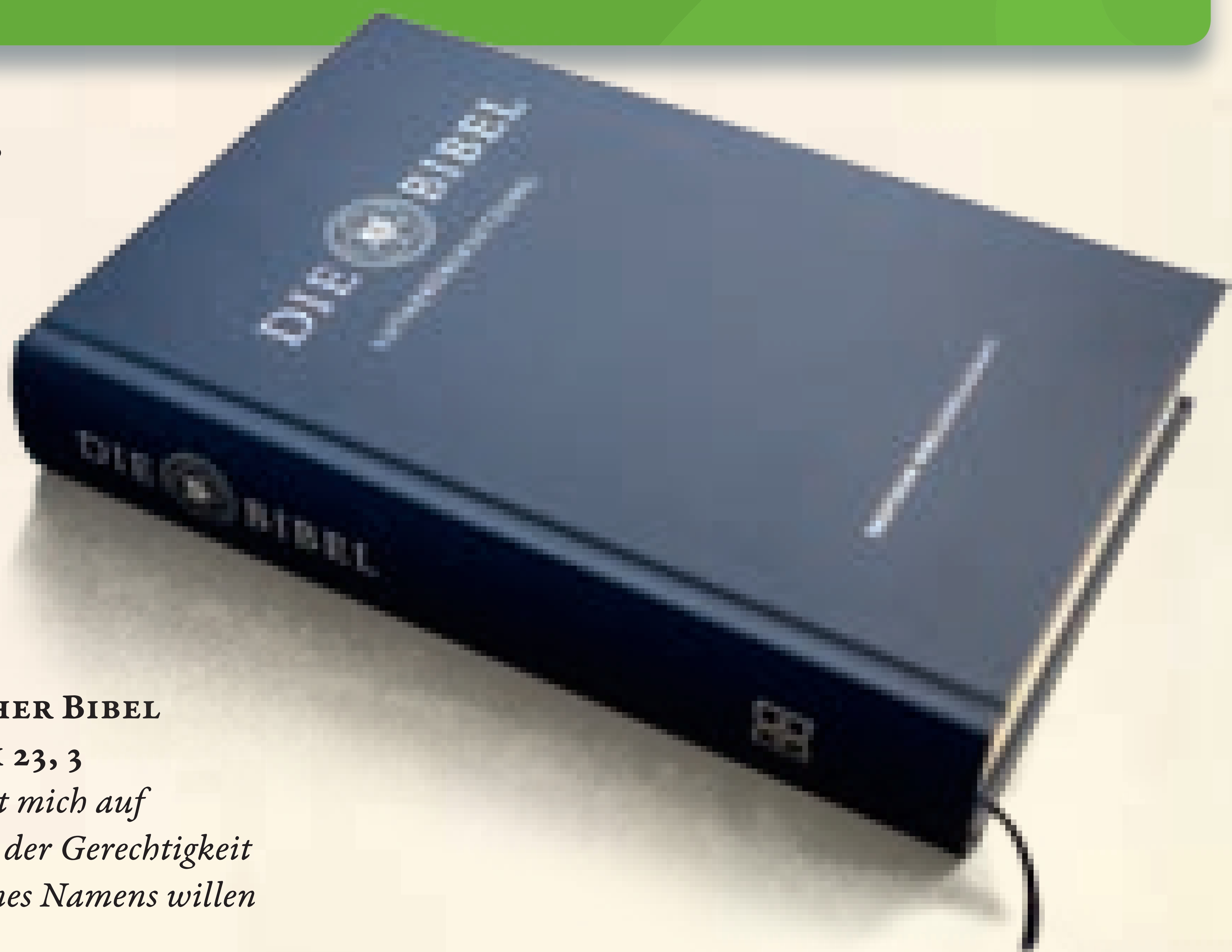


Abb. 42: Die neueste Ausgabe der Lutherbibel



Abb. 43: Grossmünster und Chorherrenstift von Emil Schulthess, 1835



Abb. 44: Lutherstube auf der Wartburg; hier entsteht 1522 das „Septembertestament“; die neueste Ausgabe der Lutherbibel gibt es seit Herbst 2016 (Abb. 42).

Die Bibel deutsch

Nicht die Tradition der Jahrhunderte ist maßgeblich für die Kirche, sondern die Bibel. Davon sind die Reformatoren überzeugt. Bibelkenntnis und Bibelauslegung wollen sie darum stark machen. Luther übersetzt 1522 das Neue Testament. In den Jahren danach das Alte Testament. 1534 liegt die „Biblia deutsch“ komplett vor. Mit Hilfe der Druckereien werden große Auflagen in Umlauf gebracht. Dadurch wird eine Bibel zwar nicht billig, aber doch erschwinglich. Luthers Übersetzung des Neuen Testaments ist zum Preis von 1 ½ Gulden zu haben. Alle 3000 Exemplare sind innerhalb von drei Monaten ausverkauft. Bereits im Dezember erscheint eine weitere Auflage.

Luthers Bibelübersetzung ist beliebt, weil sie verständlich ist. Noch bis heute prägen Formulierungen der Lutherbibel die deutsche Sprache.



500 JAHRE
REFORMATION

Station

3

Auswirkungen bis heute: Die Konfirmation



Abb. 45: Foto: Privat.

Mehr als 200.000 junge Menschen werden jedes Jahr konfirmiert. Die Konfirmation ist beliebt. Fast alle Jungen und Mädchen, die getauft sind, wollen auch konfirmiert werden.

Erfunden hat die Konfirmation der Straßburger Reformator Martin Bucer. In einer hessischen Kirchenordnung ist sie bereits 1539 erwähnt. Aber erst im 18. Jahrhundert ist sie in ganz Deutschland verbreitet.

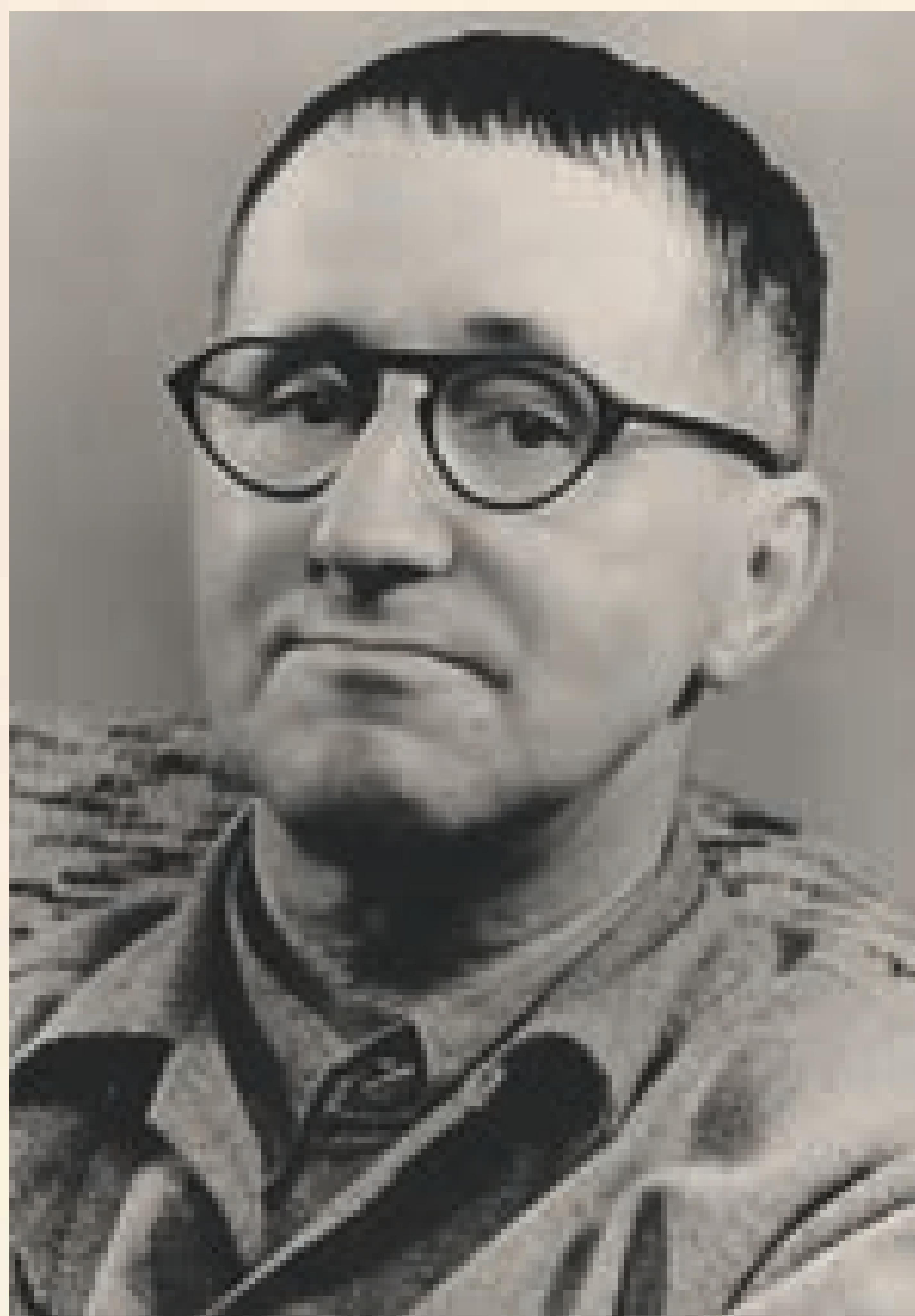
Lag früher auf dem Auswendiglernen (Katechismus, Lieder, Bibelsprüche) das größte Gewicht, so stehen heute das Gespräch und das Erleben von Gemeinschaft im Vordergrund.

Wenn die Konfirmandinnen und Konfirmanden auch manches wieder vergessen – die Person, die sie konfirmiert hat, vergessen sie nicht.

Berühmte Konfirmanden:

OTTO FÜRST VON BISMARCK (1831 von Schleiermacher in Berlin konfirmiert); Bismarck behauptet, im Konfirmandenunterricht nichts gelernt zu haben; erst in einer großen Lebenskrise betet er wieder; an seine Braut schreibt er: „*Gott hat mein damaliges Gebet nicht erhört, aber er hat es auch nicht verworfen, denn ich habe die Fähigkeit, ihn zu bitten, nie wieder verloren.*“

Abb. 46: Otto Fürst von Bismarck, ca. 1889



BERTOLD BRECHT (1912 von Pfarrer Hans Detzer in Augsburg konfirmiert). In sein Tagebuch notiert er 1913: „*Was ist das Christentum für eine bequeme Religion: man glaubt fest an die Hilfe Gottes! – Und ich zweifle!*“

Welches Buch ihm in seinem Leben den größten Eindruck gemacht habe? „*Sie werden lachen: die Bibel*“, antwortet Bertolt Brecht 1928 dem Berliner Magazin „Die Dame“.

Abb. 47: Bertolt Brecht



**500 JAHRE
REFORMATION**

Station

4

Auswirkungen bis heute: Das Pfarrhaus

Pfarrhaus und Pfarrfamilie

Die Reformatoren waren verheiratet. Das Gebot der Ehelosigkeit (Zölibat, *der Zölibat* – wie „Bond, James Bond“) wurde als unbiblisch abgelehnt, wie überhaupt der Priesterstand als ein besonderer Stand abgelehnt wurde.

Pastoren haben eine besondere Aufgabe. Das wohl. Aber sie sind zu keiner anderen „Heiligkeit“ verpflichtet als jeder Christ. Sie dürfen heiraten und sollen das auch. Das evangelische Pfarrhaus entsteht. Es hat in der Kulturgeschichte eine

herausragende Rolle gespielt. Mitte des 19. Jahrhunderts stammen von 1600 prominenten Deutschen 861 aus einem evangelischen Pfarrhaus.

Berühmte Pfarrerskinder

ALFRED BREHM, 1829–1884, Zoologe und Weltreisender, Sohn des Pfarrers Christian Ludwig Brehm. War es seine protestantisch sittlich strenge Erziehung, die ihn zu dem Satz verleitetet: *„Ich muss gestehen, dass ich den Grund dafür, warum es die Wiederkäuer gibt, nicht kenne. Ich vermute aber, dass sie dazu da sind, um durch ihre beim Wiederkäuen sichtbar werdende Faulheit zum abschreckenden Beispiel zu werden?“*



Abb. 48: Alfred Edmund Brehm

VINCENT VAN GOGH, 1853–1890, Maler, verkaufte zu Lebzeiten nur wenige Bilder; heute weltberühmt; lehnte es als Sohn eines reformierten Pastors ab, Christus zu malen.



Abb. 49: Vincent van Gogh – Selbstportrait

HERMANN HESSE, 1877–1962, Schriftsteller, stammt aus einer evangelischen Missionarsfamilie. Hesses Buch *„Steppenwolf“* wurde 1968 zum Namen einer amerikanischen Rockband. Bekannt sind Hesses Zeilen aus dem Gedicht *„Stufen“*:
*Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.*



Abb. 50: Hermann Hesse

ANGELA KASNER, heute **MERKEL**, geboren 1954, Bundeskanzlerin seit 2005; Tochter des Pastors **HORST KASNER**: Angela Merkel:
„Die christlichen Werte und die Weltoffenheit in unserer Familie sind für mich bis heute sehr prägend.“



Abb. 51: Angela Merkel, 2008



**500 JAHRE
REFORMATION**

Station



Auswirkungen bis heute: Der Kelch

Der Kelch beim Abendmahl für alle

Es schien selbstverständlich zu sein, dass beim Abendmahl Brot (oder Oblaten) und Kelch gereicht wurden. Aber das Selbstverständliche war so selbstverständlich nicht. Das Recht auf den Kelch für „Laien“ wurde erstritten. Besonders der tschechische Reformator JAN HUS setzte sich dafür ein, dass die Gemeinde das Abendmahl „unter beiderlei Gestalt“, also mit Brot und Kelch, feierte. Der Kelch wurde das Symbol der Hussiten: Die Gemeindekirche soll die Priesterkirche ersetzen.

LUTHER, ZWINGLI und andere nehmen diesen Impuls auf und bejahen ihn. Seitdem ist es für Evangelische selbstverständlich, das Abendmahl mit Brot und Kelch zu feiern.

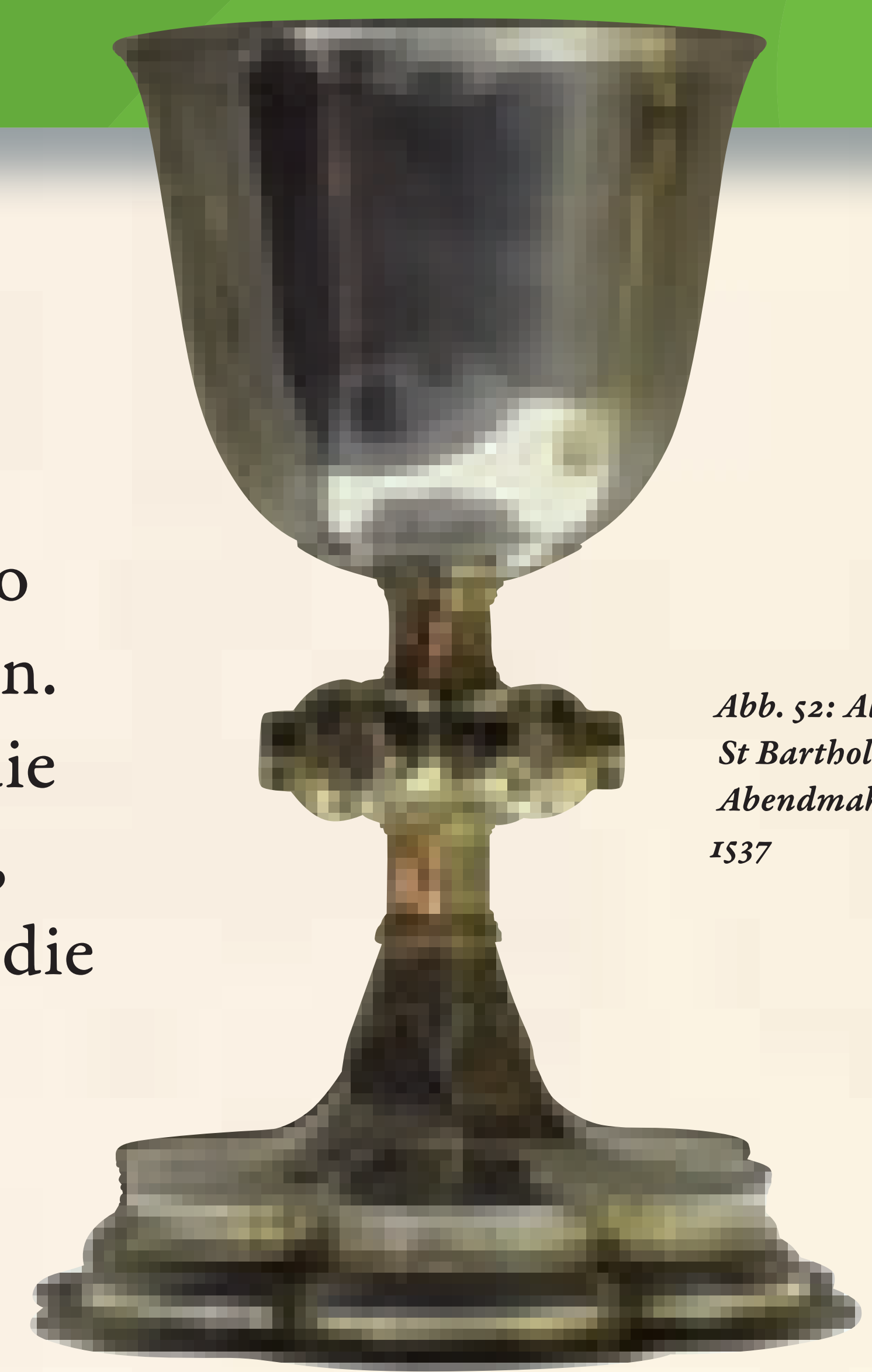


Abb. 52: Altenburg
St. Bartholomäi
Abendmahlskelch
1537



Allerdings sind sich die Evangelischen ausgerechnet beim Abendmahl nicht einig. LUTHER und ZWINGLI geraten heftig aneinander. Ein Streitgespräch 1529 auf der Marburg führt zu keinem Frieden. Die Wege zwischen „Lutheranern“ und „Reformierten“ trennen sich. Worüber ist man sich nicht einig? Darüber, wie Christus beim Abendmahl dabei ist!

Luther besteht darauf, die Einsetzungsworte Jesu „Das ist mein Leib“ wörtlich zu verstehen. Das heißt: Christi Leib ist im Brot enthalten. Für Zwingli ist dieses wörtliche Verstehen untragbar. Das „ist“ kann nur „bedeutet“ heißen. Es ist symbolisch zu nehmen. Christus ist nicht im Brot, sondern durch seinen Geist anwesend. Der Streit bleibt lange Zeit ungelöst.

LUTHER und HUS teilen das Abendmahl aus; historisch hat es das nicht gegeben. Aber die Zusammenschau stimmt dennoch: Im Protestantismus hat die Gemeinde ein Recht auf den Kelch.

Abb. 53: Luther und Hus-Abendmahl

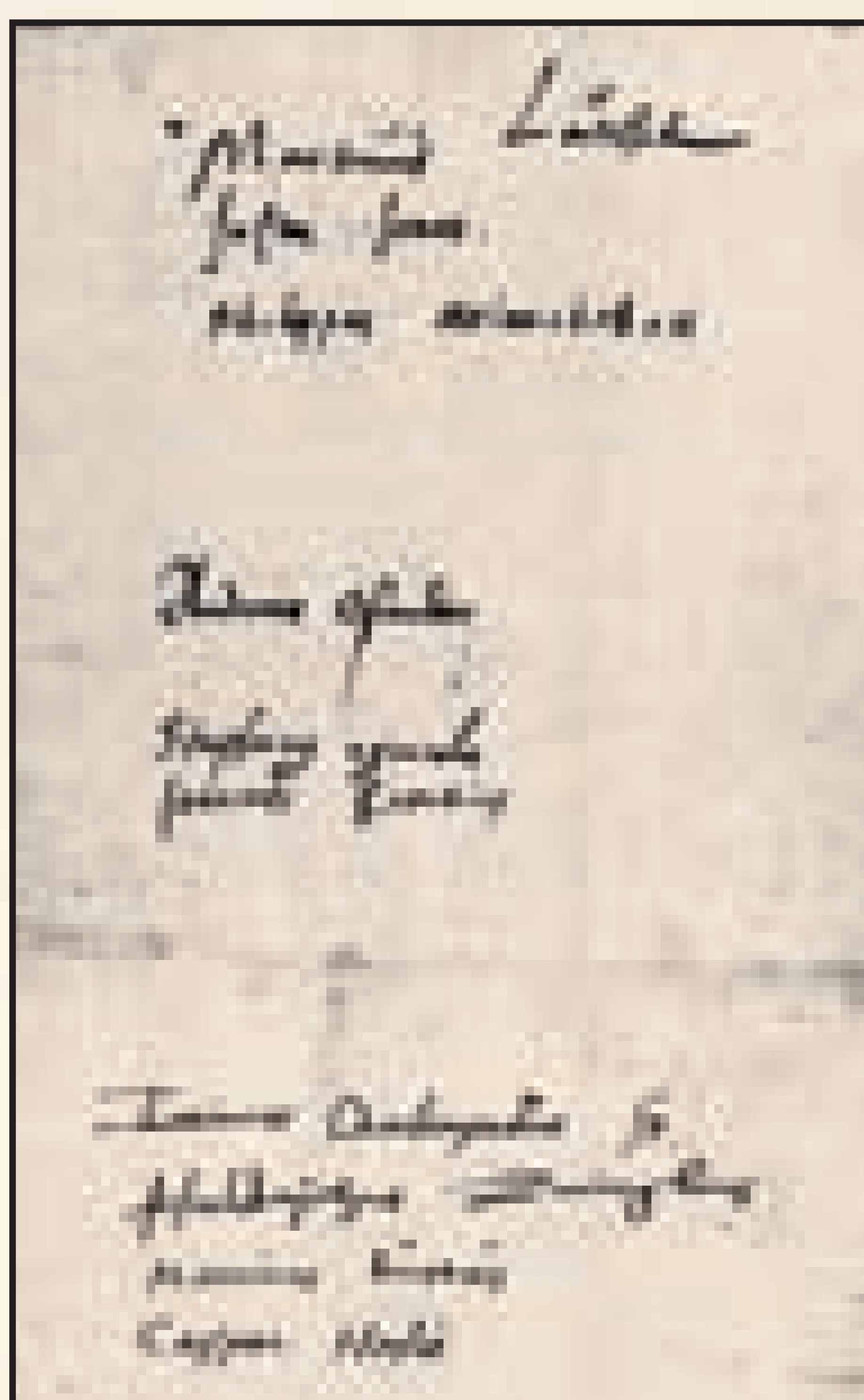
1529: ZWINGLI und LUTHER streiten übers Abendmahl. Wie sind die Worte Jesu „Das ist mein Leib“ zu verstehen? Wörtlich?, so Luther. Symbolisch?, so Zwingli. Zu sehen sind von links nach rechts: MELANCHTHON, LUTHER, LANDGRAF PHILIPP VON HESSEN, ZWINGLI und OECOLAMPAD.

Zwingli will nicht, dass die Unterschiede in der Abendmahlslehre zur Kirchentrennung führen. Luther nimmt die Trennung in Kauf:

„Ihr habt einen anderen Geist.“



Abb. 54: Zwingliportal,
Großmünster Zürich



Die Unterschriften des Schlussprotokolls zu Marburg 1529: MARTIN LUTHER, JUSTUS JONAS, PHILIPP MELANCHTHON, ANDREAS OSIANDER, STEPHAN AGRICOLA, JOHANNES BRENZ, JOHANNES OECOLAMPAD, HULDRYCH ZWINGLI, MARTIN BUCER, CASPAR HEDIO.

Abb. 55: Die Unterschriften des Schlussprotokolls zu Marburg 1529



500 JAHRE
REFORMATION

Station



Auswirkungen bis heute: Die Lieder

Die Gemeinde singt

Durch die Reformation wird der Gemeindegang populär und durch den Gemeindegang die Reformation. Im Mittelalter singt die Gemeinde in aller Regel nicht. Besonders Luther macht sich für den muttersprachlichen Gemeindegang im Gottesdienst stark. 1524 schreibt er in einer Vorrede zum Wittenberger Gesangbuch, er wolle, dass alle Künste, besonders die Musik, im Dienste dessen stünden, der sie gegeben und geschaffen hat. Und 1545 sagt er: „*Gott hat uns Herz und Gemüt fröhlich gemacht durch seinen lieben Sohn, welchen er für uns gegeben hat zur Erlösung. Wer das mit Ernst glaubt, der muss fröhlich und mit Lust davon singen und sagen, dass es auch andere hören und herzukommen.*“

In LÜBECK stimmt 1529 die Gemeinde aus Protest gegen die Predigt eines „altgläubigen“ Kaplans den Choral an: „*Ach, Gott vom Himmel sieht darein und lass dich des erbarmen.*“ Der Gesang zeigt Wirkung. Es werden zwei evangelische Prediger angestellt.



Abb. 56: Luthers bekannteste Lied: „Ein feste Burg“

In ZÜRICH singt die Gemeinde nicht. Die Orgeln, die auch Luther nicht mag, werden aus den Kirchen entfernt. Man weiß allerdings nicht, wie die Entwicklung weitergegangen wäre, wenn Zwingli länger gelebt hätte. Denn Zwingli selbst ist sehr musikalisch. Ein Lied von ihm steht bis heute im Gesangbuch: „*Herr, nun selbst den Wagen halt*“. Durch Einflüsse von Straßburg, Basel und Konstanz wird 1598 auch in Zürich der evangelische Gemeindegang eingeführt.

Im GENÈVE entsteht der Genfer Psalter, der 1562 komplett vorliegt. Nur zwei Dichter (CLÉMENT MAROT und THÉODORE DE BÈZE) und 3 Komponisten (GUILLAUME FRANC, LOYS BOURGEOIS und PIERRE DAVANTÈS) haben ihn gestaltet. Bis heute ist (neben den Chorälen) der Psalmengesang für den reformierten Gottesdienst typisch.

Claude Goudimel, ein französischer Komponist, hat durch seine vierstimmige Bearbeitung zur Verbreitung des Genfer Psalters beigetragen. Goudimel kommt in der Bartholomäusnacht 1572 ums Leben, in der Tausende von Protestanten („Hugenotten“ genannt) in Paris und Umgebung ermordet werden.



Abb. 57: Bartholomäusnacht von François Dubois

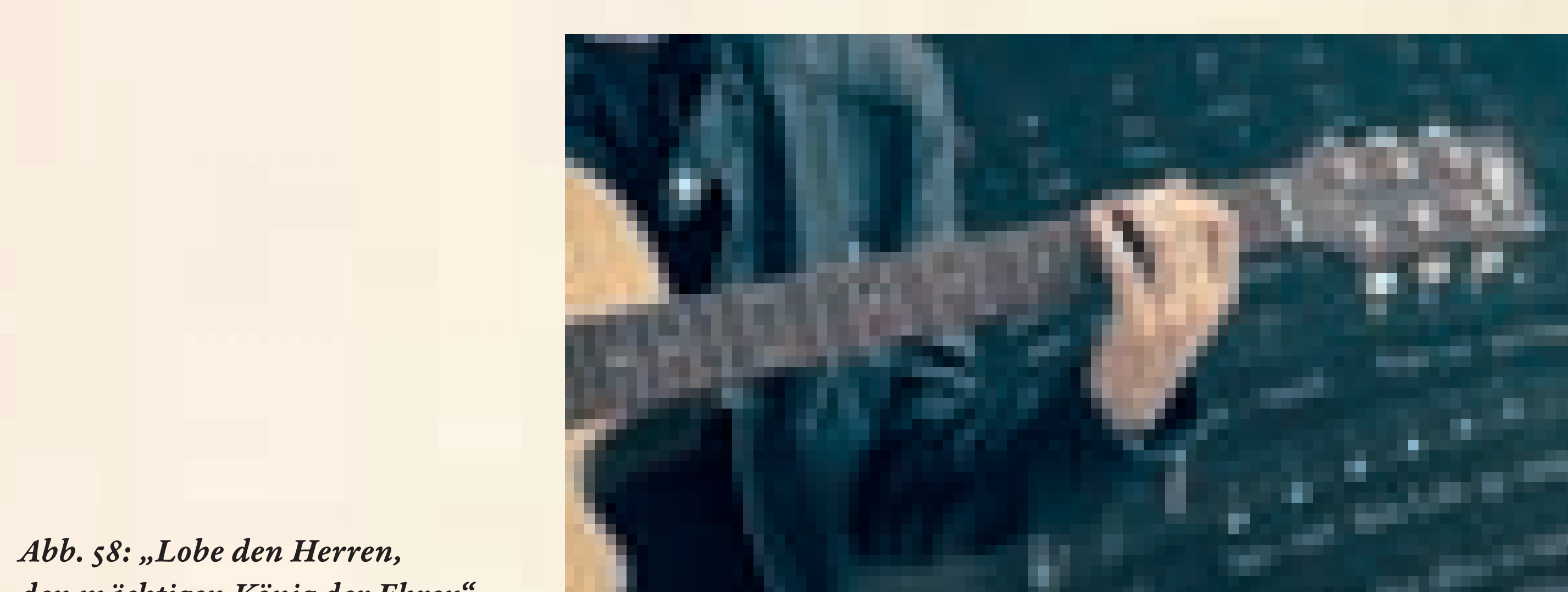


Abb. 58: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“

Heute wird in fast allen Kirchen der Welt gesungen. Die konfessionellen Unterschiede haben sich dabei verwischt. Das katholische „*Stille Nacht*“ ist auch evangelisch ein „Muss“. Und im neuen katholischen Gesangbuch „*Gotteslob*“ finden sich viele Lutherlieder.

Bekannt sind bis heute die Lieder PAUL GERHARDTS: „*Befiehl du deine Wege*“ und „*Geh aus, mein Herz, und suche Freud*“ oder auch das Lied JOACHIM NEANDERS: „*Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren*“. Beliebt sind zudem Lieder, die zuerst auf den evangelischen Kirchentagen gesungen wurden: „*Komm, Herr, segne uns.*“



Abb. 59: Briefmarke zum 300. Todestag von Paul Gerhardt (1607–1676) „Befiehl du deine Wege“



500 JAHRE
REFORMATION

Station



Am Nerv der Zeit: Die Gewissheit aus Glauben

Die Reformationszeit ist eine Zeit der Ängste. Man fürchtet Hexen und Dämonen. Die Sterberate ist hoch. Die durchschnittliche Lebenserwartung liegt wegen der hohen Kindersterblichkeit und der Epidemien bei 30 Jah-

ren. Kleinere und größere Kriege werden grausam geführt. Auch die Rechtsprechung ist grausam; Folter gehört dazu.

Dazu kommt die Ohnmacht gegen Krankheiten. Eine schwere Erkältung kann den Tod bedeuten.

Regelmäßig gibt es Hungersnöte. Der Pest erliegen viele Menschen. Der Tod ist allgegenwärtig. Und was ist danach? Die Menschen fragen: *Komme ich in den Himmel oder komme ich in die Hölle?*



Abb. 60: Bambergische Halsgerichtsordnung



Abb. 61: „Der Tod holt das Kind“

Die Reformation trifft den Nerv der Zeit. Ihre Botschaft ist attraktiv: Gewissheit aus Glauben. Nicht die guten Werke und nicht das Befolgen der kirchlichen Gesetze öffnen das Tor zum Himmel. Das tut allein Christus. *„Wenn ich diese Wohltat mit gläubigem Herzen annehme, bin ich gerecht vor Gott.“* (Heidelberger Katechismus). Viele Menschen spricht das an. Sie werten ihre religiöse Vergangenheit als irrig. Schnell wird klar: Ein Zurück zur alten Zeit kann es nicht geben. Eine neue Epoche beginnt. Um des Glaubens willen sind Menschen bereit, Verfolgung und Tod zu erleiden.



Abb. 62: Bartholomäusnacht von FRANÇOIS DUBOIS



**500 JAHRE
REFORMATION**

Station

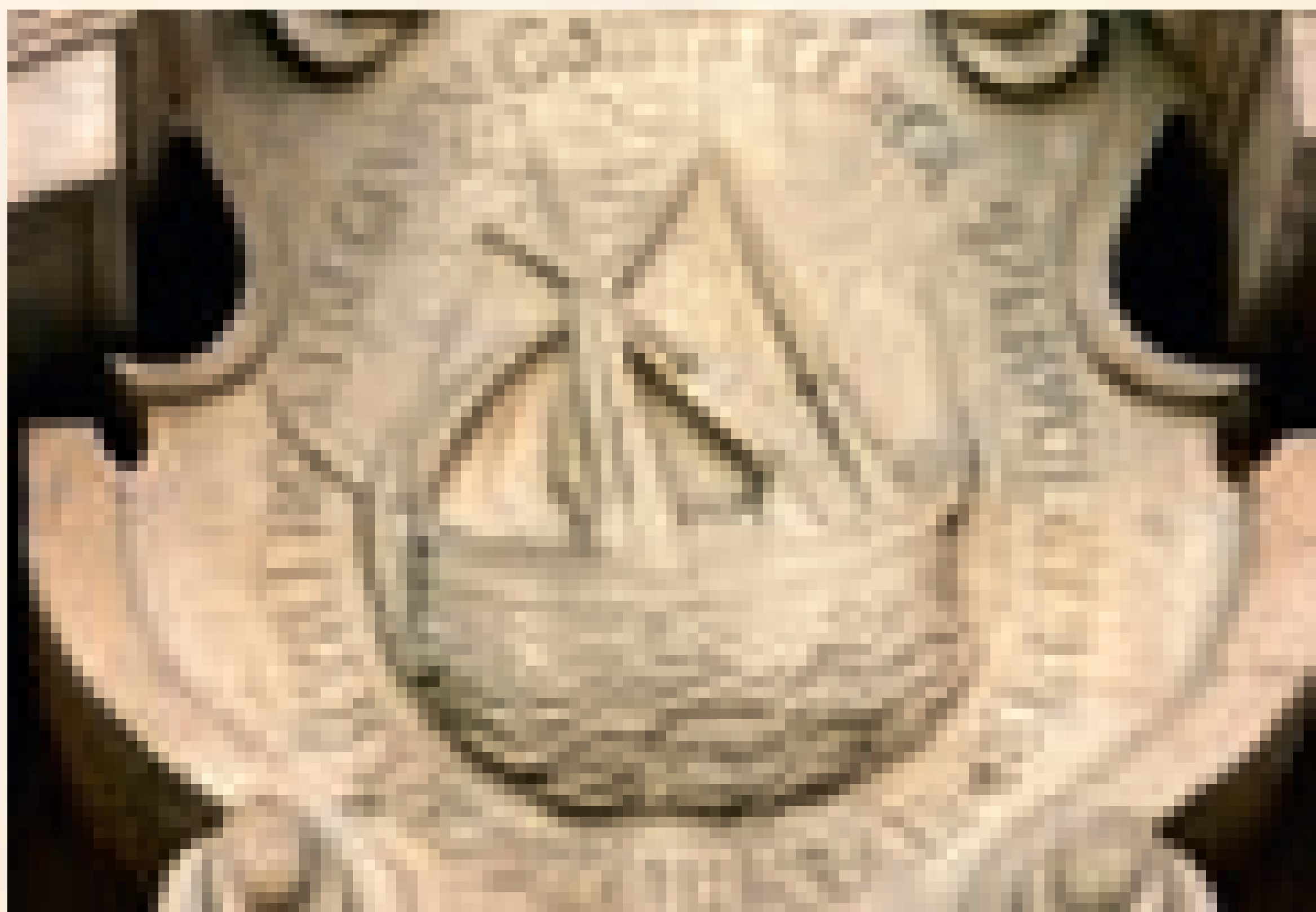
5

Am Nerv der Zeit: Die Gewissheit aus Glauben

1523 werden auf dem Marktplatz zu Brüssel zwei Ordensbrüder Luthers, HENDRIK VOES und JOHANN VAN ESSCHEN, verbrannt, weil sie sich zur reformatorischen Lehre bekennen. Als Luther davon erfährt, dichtet und komponiert sein erstes Lied: „Ein neues Lied wir heben an.“ Luther ist überzeugt: Die Reformation wird umso mehr „in alle Lande“ (STROPHE 10) gehen.



Abb. 63: Dye histori, so zwen Augustiner Ordens gemartert seyn tzum Bruxel jn Probant, von wegen des Evangelij. Dye Artikel darumb sie verbrent seyn mit yrer auszlegung und verklerung. S. Heynricus S. Iobannes



1655 wird von Glaubensflüchtlingen als Dank für ihre Rettung der Stadt Emden das „Schepken Christy“ gestiftet. Es findet sich am Ostportal der Großen Kirche.

Die Umschrift lautet: „Godts kerck, vervolgt, verdreven, heft Godt hyr trost gegeben“ („Gottes Kirche, verfolgt, vertrieben, hat Gott hier Trost gegeben.“)

Abb. 64: Schepken Christi

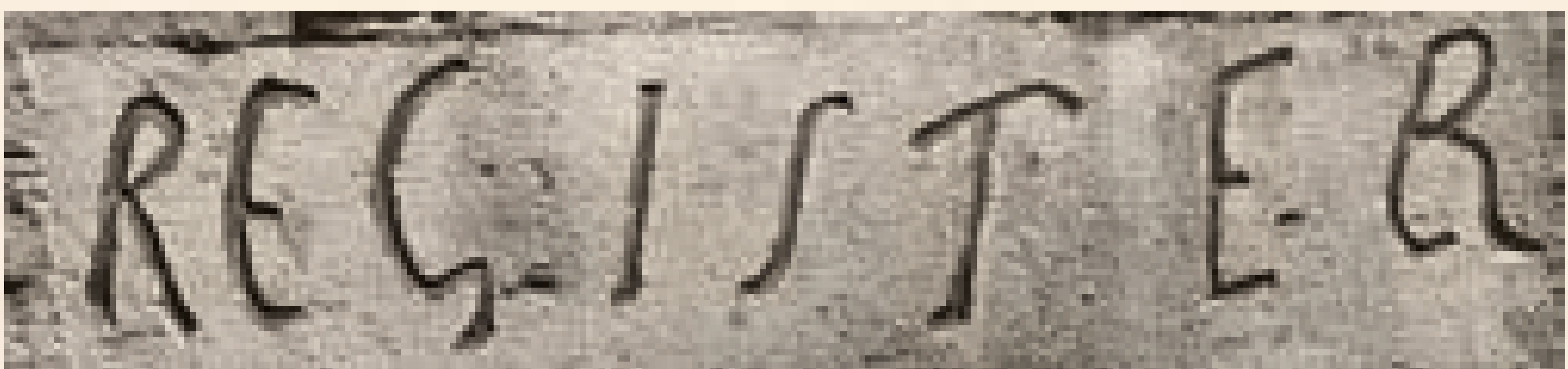


Abb. 65: „REGISTER“ von Marie Durand

MARIE DURAND (1711–1776), eine Hugenottin, wird mit 19 Jahren verhaftet und wird 38 Jahre lang im heute so genannten „Tour de constance“ (Turm der Standhaftigkeit) in Aigues-Mortes gefangen gehalten.

Ihr wird das in den Brunnenrand des Kerkers geritzte Wort „REGISTER“ („résister“ – „widerstehen“) zugeschrieben. In ihrer Gefangenenaakte ist vermerkt: „Glaubensstand unverändert.“

1731 /32 werden die evangelischen Salzburger aus ihrer Heimat vertrieben und finden Aufnahme in (Ost-)Preußen. Fast ein Viertel der aus ihrer Heimat Ausgewiesenen überlebt die langen Märsche nicht.



Abb. 66: evangelischen Salzburger aus ihrer Heimat vertrieben und finden Aufnahme in (Ost-)Preußen

Verirrungen und neue Wege

Die Reformatoren haben sämtlich keine weiße Weste. Nicht alles, was sie sagten und taten,

kann man gutheißen. Sie sind in die Grausamkeit ihrer Zeit verstrickt.

Luther und die Juden

Berüchtigt ist Luthers Schrift „Von den Juden und ihren Lügen“ (1543). Darin macht er Vorschläge, auf die sich noch Julius Streicher im Kriegsverbrecherprozess in Nürnberg beruft. Luther: „Ich will meinen treuen Rat geben: Erstlich, dass man ihre Synagoge oder Schule mit Feuer anstecke, und was nicht verbrennen will, mit Erde überhäufe und beschütte, dass kein Mensch einen Stein oder Schlacke davon sehe ewiglich ... Zum anderen, dass man auch ihre Häuser desgleichen zerbreche und zerstöre ... Zum dritten, dass man ihnen nehme all ihre Betbüchlein und Talmudisten ... Zum vierten, dass man ihren Rabbinern bei Leib und Leben verbiete hinfort zu lehren ... Zum fünften, dass man den Juden das Geleit und Straße ganz und gar aufhebe ...“.

Luthers Ausführungen werden allerdings im 18. und 19. Jahrhundert nicht aufgenommen. Der konservative Lutheraner Ernst Wilhelm Hengstenberg (1802–1869) meint, man dürfe Luther in diesem Punkte nicht folgen und müsse, wie Luther es gelehrt hat, die Heilige Schrift zu Rate ziehen.

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) sieht Juden und Christen nicht im Gegeneinander, sondern im Miteinander als „Zeugen der Treue Gottes“.



Abb. 67: Der thüringische Landesbischof Martin Sasse betrieb mit seiner Publikation „Martin Luther über die Juden: Weg mit ihnen!“ NS-Propaganda.



Abb. 68: Brand der neuen Synagoge in Oppeln während der Reichspogromnacht 1938.

Zwingli und Felix Manz

Felix Manz studiert zusammen mit Zwingli in Zürich und gehörte dem Führungskreis der Reformatoren an. An der Tauffrage aber entzündet sich ein Konflikt. Eine öffentliche Disputation führt dazu, dass Manz und andere die Stadt verlassen müssen. Bald werden die, die als sogenannte Wiedertäufer die Kindertaufe verwerfen und nur die Erwachsenentaufe anerkennen, verfolgt. Manz wird verhaftet und vermahnt, predigt und tauft aber weiter. Am 3. Dezember 1526 verurteilt ihn der Zürcher Rat zum Tode. Zwingli setzt sich nicht für ihn ein. Als Todeskandidat schreibt Manz ein Lied, das mit den Zeilen endet:

„bey Christo wil ich bleiben, der all mein noth erkendt.“ Seine Frau und sein Bruder ermahnen ihn zu Standhaftigkeit. Am 5. Januar 1527 wird Felix Manz in der Limmat ertränkt.

1983, bei einem Gedenkgottesdienst im Grossmünster zum Abschluss des zehnjährigen Dialogs mit den Baptisten, entschuldigten sich die Vertreter der Reformierten Kirche und bitten um Vergebung. „Wir bekennen, dass die damalige Verfolgung nach unserer heutigen Überzeugung ein Verrat am Evangelium war und unsere reformierten Väter in diesem Punkt geirrt haben.“



Abb. 69: Felix Manz wird am 5. Januar 1527 als Täufer in der Limmat ertränkt. Darstellung aus dem 17. Jahrhundert.

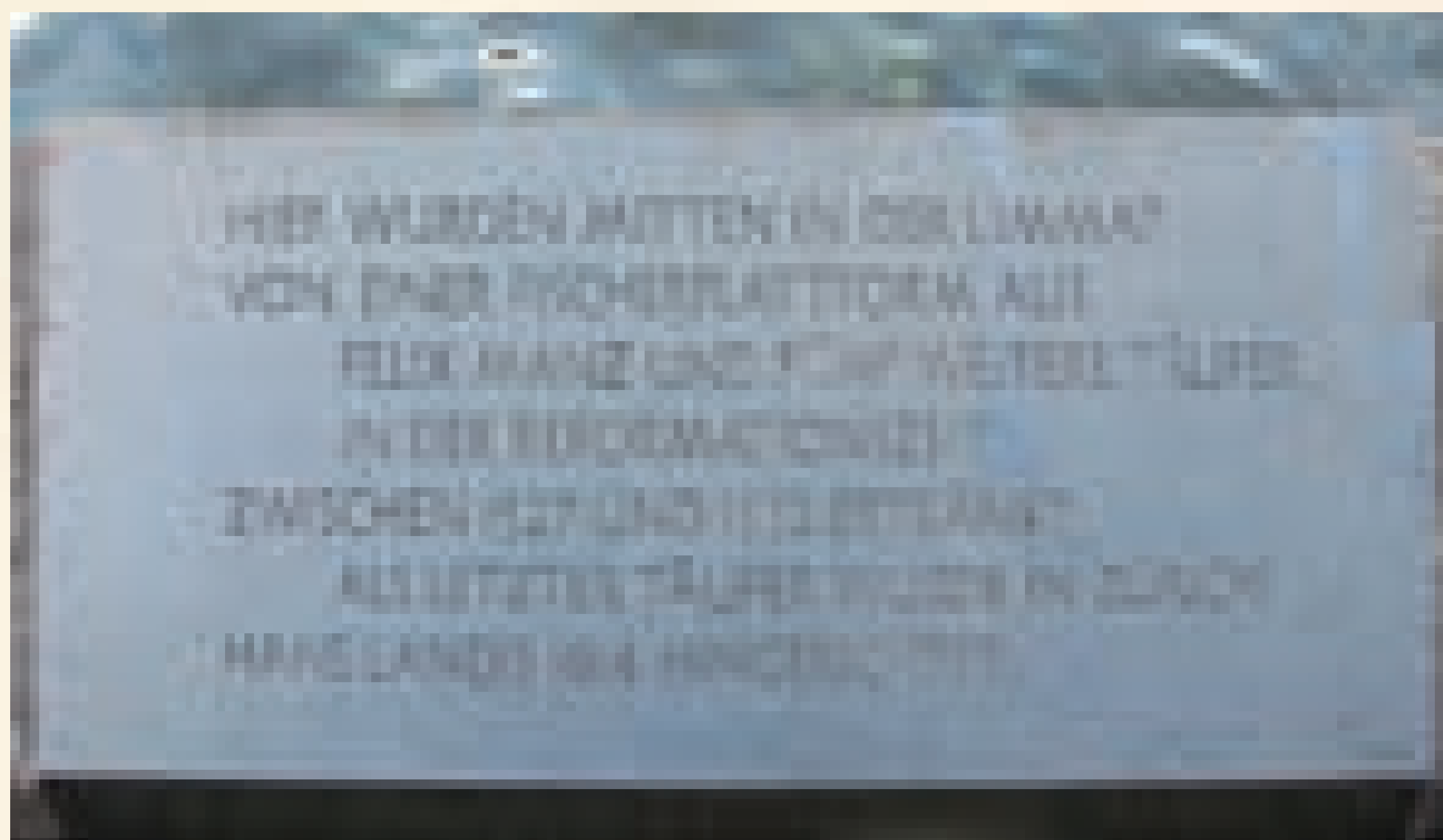


Abb. 70: Gedenktafel an der Ufermauer der Schipfe



500 JAHRE
REFORMATION

Station



Calvin und Michael Servet

Am 27. Oktober 1553 wird der Arzt MICHAEL SERVET auf einem Scheiterhaufen in Genf verbrannt. Calvin und die anderen Pastoren fordern eine weniger grausame Hinrichtungsart. Grundsätzlich aber befürworten sie die Todesstrafe für Servet. Calvin 1547 in einem Brief: „Kommt er hierher, so lasse ich ihn, wenn meine Autorität nur etwas gilt, nicht mehr lebendig wieder fort.“

Servets Verbrechen: Leugnung der Trinitätslehre. Darauf steht die Todesstrafe überall im Reich. Gutachten führender Städte der Reformation sprechen sich für die Hinrichtung aus. Der Rat der Stadt Genf will nicht in den Verdacht geraten, einen Ketzer zu schützen. So wird das Urteil vollstreckt. SEBASTIAN CASTELLIO aber schreibt aus Basel: „Einen Menschen verbrennen heißt nicht, eine Lehre verteidigen, sondern: einen Menschen töten.“



Abb. 71: Michael Servetus

Übersetzung des Textes auf dem 1903 errichteten Sühnestein:

„Als achtungsvolle und dankbare Söhne Calvins, unseres großen Reformators, die aber einen Fehler verurteilen, welcher der seines Jahrhunderts war, und fest verbunden der Freiheit des Gewissens gemäß den wahren Grundsätzen der Reformation und des Evangeliums haben wir dieses Sühnemaal errichtet am 27. Oktober 1903“.



Abb. 72: Gedenkstein für Michael Servetus in Genf



500 JAHRE
REFORMATION

Station

6

Verirrungen und neue Wege

Ökumene

In der Reformationszeit wird mehrmals versucht, den Kirchenstreit beizulegen. Es gibt etliche Religionsgespräche zwischen den Protestanten und den Katholiken. Aber es kommt zu keiner Übereinstimmung.

Auch zwischen dem oberdeutsch reformierten Lager und dem mitteldeutsch lutherischen werden mehrere Brückenschläge versucht. Aber auch da einigt man sich nicht.

Viele können diesen „Geistlichen Rauffhandel“ nicht begreifen. Immer wieder geben sie ihrer Sehnsucht nach Frieden zwischen den Konfessionen Ausdruck. Auf evangelischer Seite wird 1973 die Leuenberger Konkordie verabschiedet, die feststellt, dass die lutherisch-reformierten Unterschiede nicht mehr kirchentrennend sind. Zwischen Protestanten und Katholiken gibt es eine solche Konkordie bis heute nicht. Allerdings ist ein ökumenisches Miteinander selbstverständlich geworden.

„Geistlicher Rauffhandel“; um 1619 entstandenes Flugblatt; es stellt links den Papst, Luther und Calvin im Ringkampf „der Verirrten“ dar. Rechts betet die „Einfalt“ in Gestalt eines Schäfers: „Der Herr ist mein Hirt(e); mir wird nichts mangeln.“ (PSALM 23)



Abb. 73: „Geistlicher Rauffhandel. Deß Herren Wort bleibt im Ewigkeit“

Ca. 1660 entsteht in den Niederlanden das Bild: CUCINA OPINIORUM (Die Küche der Meinungen): Calvin, der Papst und Luther sitzen am Tisch, ein Täufer taucht Brot in eine Schale. Der Friede (Frau Pax) fordert alle zu einem harmonischen Zusammenleben auf.

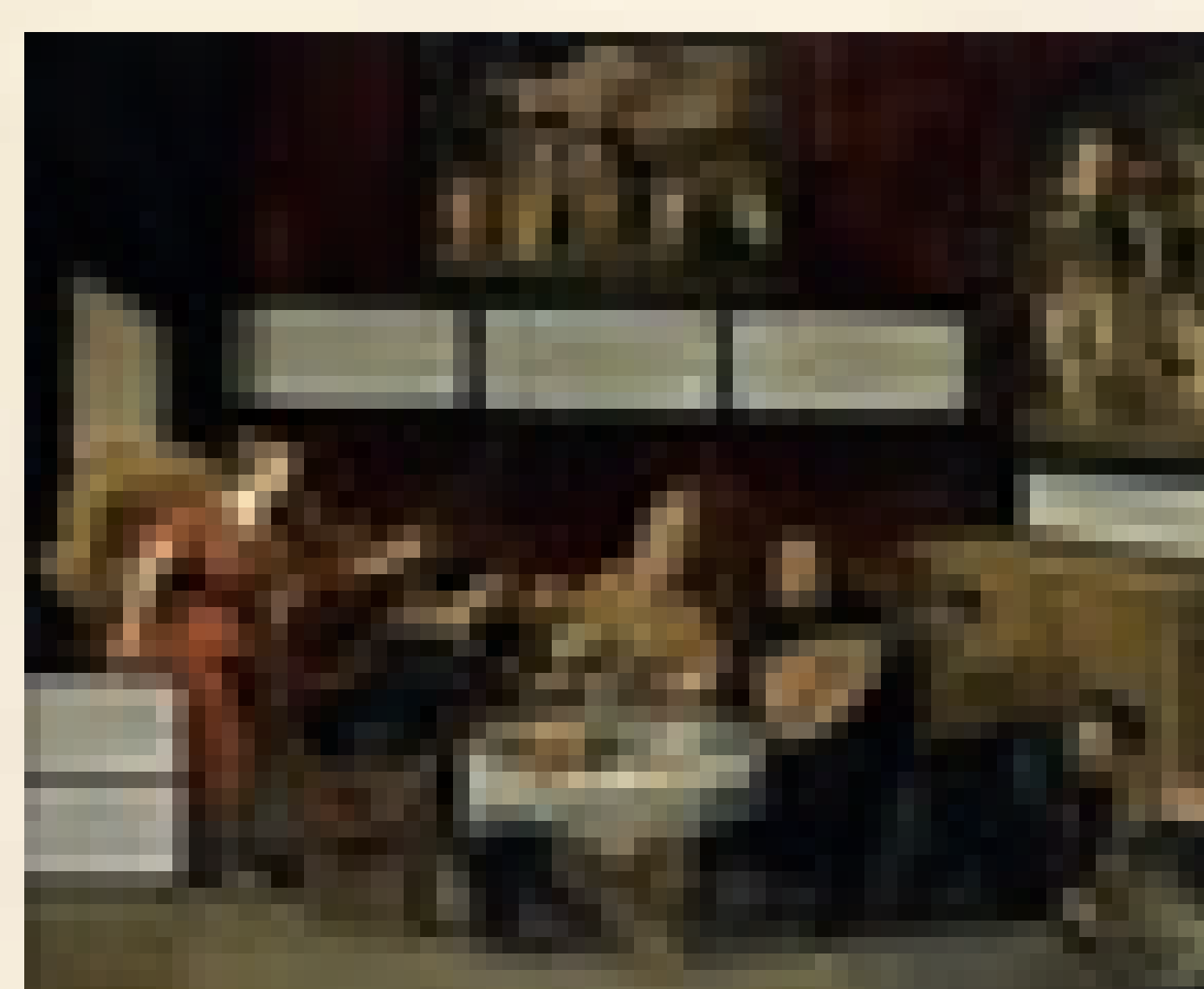


Abb. 74: Cucina opiniorum (Die Küche der Meinungen), 1600–1624

Ökumenische Gastfreundschaft gehört heute einfach dazu.

LINKS: Einladung zu

ökumenischen Passionsandachten

RECHTS: Ökumenische Tauferinnerung 2014

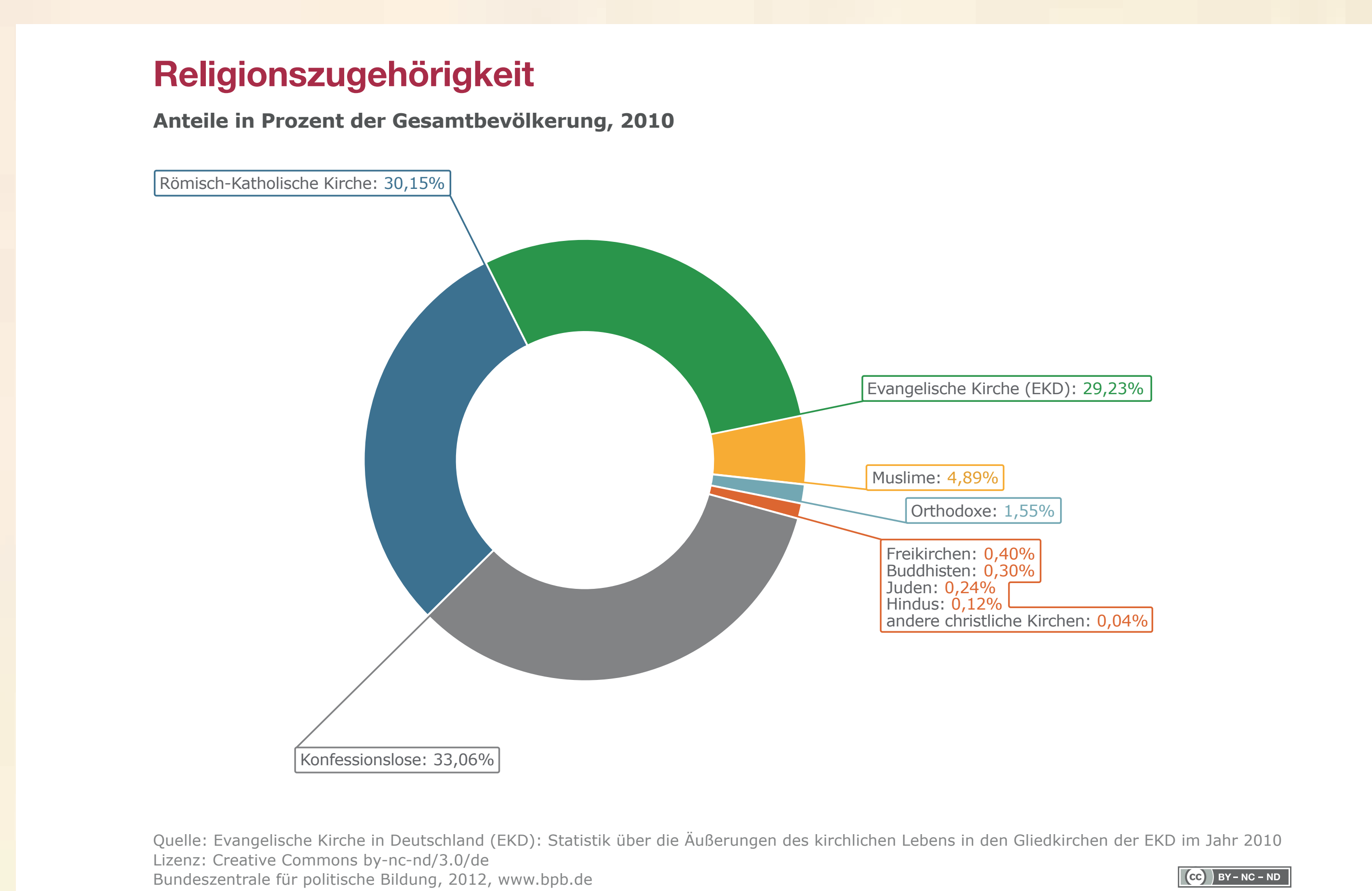
im Hildesheimer Dom



Abb. 75: Ökumenische Tauferinnerung 2014 im Hildesheimer Dom

Entkirchlichung

Die Kirchen verlieren an öffentlicher Bedeutung. Aus der Kirche auszutreten, gilt nicht mehr als Makel.



In Deutschland sind 33,06 Prozent der Einwohner konfessionslos.

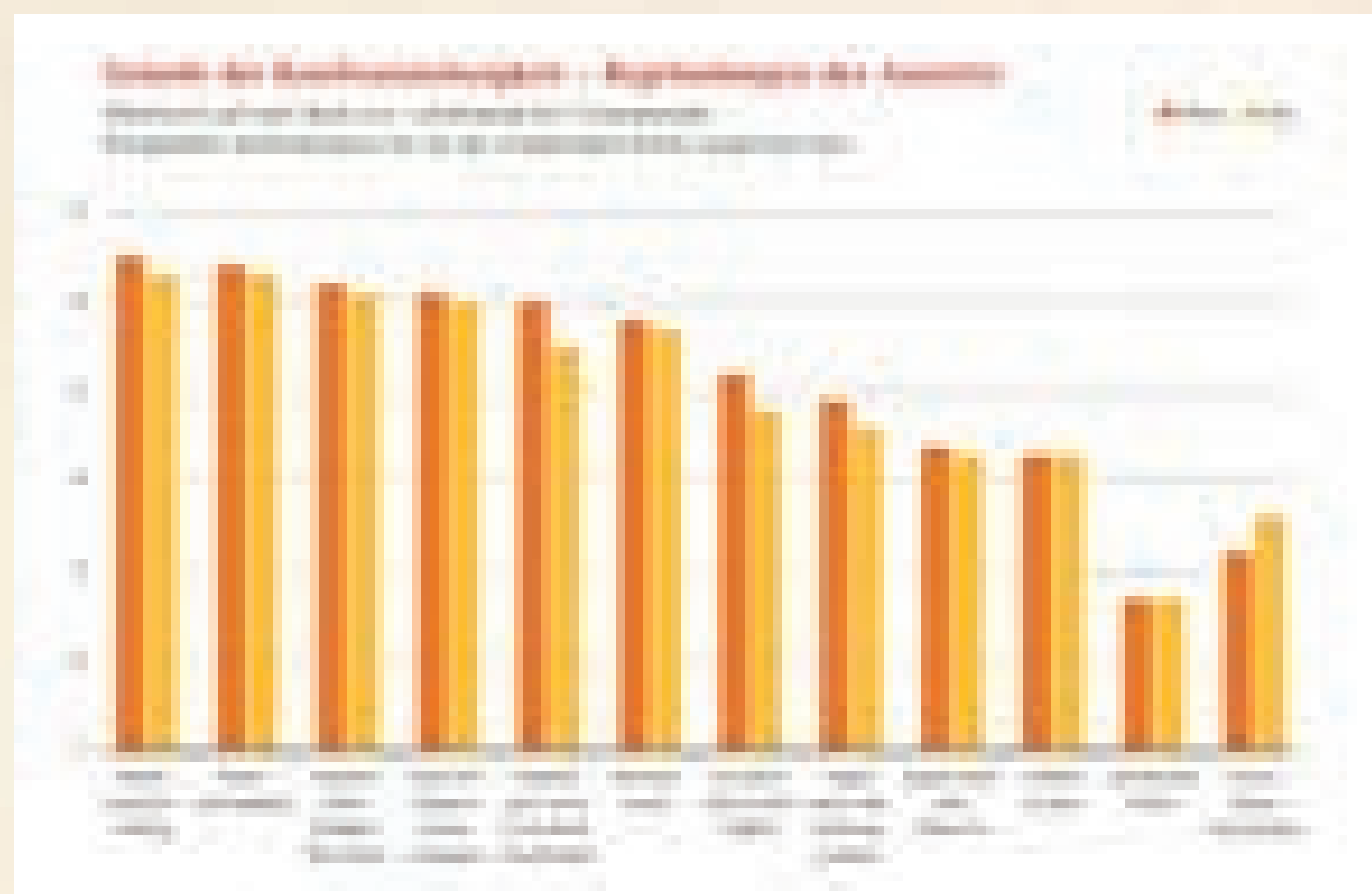


Abb. 76: Aus: Engagement und Indifferenz – V. EKD-Erhebung über Kirchenmitgliedschaft

Eine Auswertung der 5. Kirchenmitgliedschaftsstudie der EKD kommt zu folgendem Ergebnis. Nicht zur Kirche zu gehören ist mittlerweile mindestens genauso normal, wie Kirchenmitglied zu sein – wenn nicht „normaler“.

Reformation heute?

Die Frage, wie die Kirche mit ihrer Botschaft die Menschen erreicht, ist ein Dauerthema. Soll sie sich besser anpassen? Oder soll sie gerade das Gegenteil tun? Soll sie die Lehre in den Mittelpunkt stellen oder den Menschen? In welche Richtung soll sich das Schiff der Kirche bewegen?

„Die Kirche ist immer zu reformieren.“ Dieses Motto („*Ecclesia semper reformanda*“) stammt aus dem 17. Jahrhundert und wird von vielen geteilt.



Abb. 77: Philipp Jacob Spener

Auch **PHILIPP JAKOB SPENER** (1635–1705) liegt die Erneuerung der Kirche am Herzen. 1675 schreibt Spener seine „*Pia Desideria*“ „*Fromme Wünsche*“ oder „*Herzliches Verlangen nach gottgefälliger Besserung der wahren evangelischen Kirche*“. Spener wird mit dieser Schrift zu einem der Väter des Pietismus – einer Bewegung, die die Kirche durch persönliche Frömmigkeit erneuern will.



Abb. 78: Richard Rothe 1865

RICHARD ROTHE (1799–1867) ist ebenfalls der Ansicht, dass der „*auf-richtigste Christ*“ in der Kirche „*seine Befriedigung als Christ nicht findet und nicht finden kann*.“ Er zieht allerdings ganz im Gegensatz zum Pietismus die Folgerung, dass sich das Christentum in die Gesellschaft auflösen habe. Nicht in der persönlichen Frömmigkeit, sondern in der Förderung einer erzieherisch-sittlichen Kultur sieht Rothe die Zukunft der Kirche.

Damit sind die „Pole“ benannt, die auch heute noch in der Kirche anzutreffen sind: „frommer“ oder „weltoffener“.



Abb. 79: Die Barmer Reichsbekenntnissynode im Mai 1934

Dass „frommer“ oder „weltoffener“ keine sinnvolle Bezugspunkte sind, dass vielmehr eine Erneuerung der Kirche nur von ihrem Grund her erfolgen kann, meint die 1. Deutsche Bekenntnissynode 1934 in Wuppertal-Barmen und beschließt die „**BARMER THEOLOGISCHE ERKLÄRUNG**“. Diese Erklärung wertet alle Versuche, sich dem Zeitgeist anzupassen und sich am Wort Gottes vorbei erneuern zu wollen, als Irrlehre.

Die erste der sechs in 1934 in Barmen verabschiedeten Thesen lautet:

„*Jesus Christus, wie er uns in der Heiligen Schrift bezeugt wird, ist das eine Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben.*“

„*Wir verwerfen die falsche Lehre, als könne und müsse die Kirche als Quelle ihrer Verkündigung außer und neben diesem einen Worte Gottes auch noch andere Ereignisse und Mächte, Gestalten und Wahrheiten als Gottes Offenbarung anerkennen.*“

Die Diskussion um die Erneuerungsbedürftigkeit wie Erneuerungsfähigkeit der Kirche ist nicht zu Ende und kann es wohl auch nicht sein.



**500 JAHRE
REFORMATION**

Station



Gib der Reformation Dein Gesicht!



Georgius Pruntya tubalonus
-filius Lomii. abt 1523. | Thomas, Magister Tolonus
abt 1529. | Gail...

cht is op den kandelaar ge



Het licht is op de kandelaar gestelt, 1525

 **500 JAHRE
REFORMATION**

Station 8

Einführung

Abb. 1: Predella; Luther predigt die Theologia crucis | LUCAS CRANACH d.J. ca.1532 | <https://www.flickr.com/photos/pelegrino/4268697492/in/pool-reformations/> | Fotograf: Nick Thompson [CC BY-NC-SA 4.0] (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de>)

Abb. 2: Die deutsche Fußball Nationalmannschaft | Fotograf: Steindy, „FIFA WC-qualification 2014 - Austria vs. Germany 2012-09-11 (03)“ [CC BY-SA 3.0] (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.de>)

Abb. 3: U.S. 5th Fleet Area of Responsibility (Oct. 13, 2014) | <https://www.flickr.com/photos/navent/14978988193/in/album-7215764742376768/> | © U.S. Naval Forces Central Command/U.S. Fifth Fleet | [CC BY 4.0] (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>)

Abb. 4: Die Euro-Währung | Fotograf: von Avij, [Public Domain] | via Wikimedia Commons

Abb. 5: Predella; Luther predigt die Theologia crucis | LUCAS CRANACH d.J. ca.1532 | <https://www.flickr.com/photos/pelegrino/4268697492/in/pool-reformations/> | Fotograf: Nick Thompson [CC BY-NC-SA 4.0] (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de>)

Abb. 6: Ein Liebespaar | [Public Domain]

Station 1

Abb. 7: Martin Luther, ca. 1530 | von MARTIN LUTHER [Public Domain] | via Wikimedia Commons

Abb. 8: Lucas Cranach d.Ä. – Martin Luther, 1528 (Veste Coburg) | von LUCAS CRANACH DER ÄLTERE [Public Domain] | via Wikimedia Commons

Abb. 9: Portrait von Katharina von Bora, Deutsches Historisches Museum | Foto von Mike Peel (www.mikepeel.net). [CC BY-SA 4.0] (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>) | via Wikimedia Commons

Abb. 10: „M. Luther nach einem Holzschnitt von Hans Baldung Grien (1521) | Aus „Voigtländers Quellenbücher Band 42“, (Lutherbildnisse) von D. Dr. Hans Preuß, ca. 1912. Kopie des Originals aus der Universitätsbibliothek zu Leipzig | [Public Domain]

Abb. 11: Luthers und Luzifers einträchtige Vereinigung. Anonymer Künstler – Leipzig, 1535 | [Public Domain]

Abb. 12: „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ – eine wichtige Schrift Luthers aus dem Jahr 1520. | Fotograf Wolfgang Sauber [CC BY-SA 3.0] (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.de>) | via Wikimedia Commons

Abb. 13: Unterschrift Zwinglis | Prädikantenbibliothek Isny | [Public Domain] | via Wikimedia Commons

Abb. 14: Der Zürcher Reformator Ulrich Zwingli auf einem Porträt von Hans Asper, 1549 | [Public Domain], via Wikimedia Commons

Abb. 15: Porträt von Regula Gwalther Zwingli und Anna Gwalther | Hans Asper, Künstler, 1499–1571 | Zentralbibliothek Zürich | [Public Domain] | via Wikimedia Commons

Abb. 16: Ulrich Zwingli Denkmal, Wasserkirche in Zürich | Foto von Roland zh | [CC BY-SA 3.0] (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.de>) | via Wikimedia Commons

Abb. 17: Die Ermordung von Ulrich Zwingli, 11. Oktober 1531 | von Karl Jauslin | [Public Domain] | via Wikimedia Commons

Abb. 18: Vom dem Touff, vom Wider-touff und vom Kindertouff durch Huldrych Zwingli. Getruckt zu Zürich durch Johann Hager, 1525 | Besitzende Institution: Zentralbibliothek Zürich, 18.4.21.4 | [Public Domain] (<https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>)

Abb. 19: Johannes Calvin | [Public Domain] | via Wikimedia Commons

Abb. 20: Johannes Calvin, 1550er-Jahre (1509–1564) | Ehemals zugeschrieben an Hans Holbein der Jüngere (1497/1498–1543) | [Public Domain] | via Wikimedia Commons

Abb. 21: Idelette de Bure (1507–1549) | [Public Domain]

Abb. 22: Institutio christianae religionis, ca. 1536 (hier Ausgabe von 1597) | [Public Domain] | via Wikimedia Commons

Abb. 23: CALVIN Magazin zum Calvin-Jahr 2009 | Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland und Reformierter Bund in Deutschland | ©EKD

Abb. 24: Bildnis des Johann Calvin | [Public Domain] | Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Graphische Sammlung, Inventar-Nr. K 790, Kapsel-Nr. 138

Station 2

Abb. 25: Martin Luther als Junker Jörg, Lucas Cranach der Ältere, etwa 1521–1522 | [Public Domain] | via Wikimedia Commons

Abb. 26: Luther verbrennt die päpstliche Bulle und das kanonische Recht, Adolf Friedrich Erdmann von Menzel, um 1831–1832 | [Public Domain] | (<http://www.zeno.org/nid/20004184114>) | von Adolf Friedrich Erdmann von Menzel | Standort: Berlin, Kupferstichkabinett

Abb. 27: Doctor Martini Luthers öffentliche Verhör zu Worms, 1521 | [Public Domain] | (<http://www.zeno.org/nid/20004184114>) | Berlin, Kupferstichkabinett

Abb. 28: 500. Geburtstag von Martin Luther (1483–1546), Deutsche Bundespost | Deutsche Bundespost (scanned by Nobbip) | [Public Domain] | via Wikimedia Commons

Abb. 29: Martin Luther auf dem Sterbebett | https://commons.wikimedia.org/wiki/File:3ADHM_-_Luther_auf_Totenbett.jpg | [CC BY-SA 3.0] (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.de>) | via Wikimedia Commons

Abb. 30: Luther als Aufklärer nach einem Stich von Joh. Mart. Preisler zu einer Ode Cramers auf Luther 1770 | [Public Domain] | Aus „Voigtländers Quellenbücher Band 42“, (Lutherbildnisse) von D. Dr. Hans Preuß, ca. 1912 | Original: Wien, Albertina

Abb. 31: Luther als Pietist; nach einem Stich von G. A. Gründler, 1742 | [Public Domain] Aus „Voigtländers Quellenbücher Band 42“, (Lutherbildnisse) von D. Dr. Hans Preuß, ca. 1912 | Original: aus „Commentatio historica de vita de Martini Lutheri“ J. D. Herrnschmidt, Halle 1742

Abb. 32: „Luther im Kreis seiner Familie Weihnachten 1536“ | <http://www.lutherweg.de/nachrichten/29691.html> | [Public Domain] | von Carl August Schwerdgeburth, Stahlradierung, 1843. | Foto: Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt

Abb. 33: Detail der Bronzetüren von Otto Münch (1885–1965), Zwingliportal, Grossmünster, Zürich, Schweiz | Fotograf: Nick Thompson 2013 | <https://www.flickr.com/photos/pelegrino/16004494800/in/photostram/> | [CC BY-NC-SA 4.0] (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de>)

Abb. 34: Detail der Bronzetüren von Otto Münch (1885–1965), Zwingliportal, Grossmünster, Zürich, Schweiz | Fotograf: Nick Thompson 2013 | <https://www.flickr.com/photos/pelegrino/16004388138/in/photostram/> | [CC BY-NC-SA 4.0] (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de>)

Abb. 35: „Beschreibung der göttlichen Mühle, so durch Gottes Gnad angelassen“ | Seger, Martin: Dyss hand zwen schwytzer Puren gmacht, fürwur sy hand es wol betrach. Getruckt zu Zürich: [Christoph Froschauer d. Ä.], [1521]. Zentralbibliothek Zürich, Zwingli 106: a.1 | <http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-614> | [Public Domain] | nachkoloriert durch typopartner.de

Abb. 36: Calvin von einem Studenten gezeichnet | [Public Domain]

Abb. 37: Johannes Calvin | Briefmarke anlässlich der Tagung des Reformierten Weltbundes 1964 | Design von Karl Oskar Blase | Deutsche Bundespost | [Public Domain]

Abb. 38: Calvin und die Professoren im Hof des Genfer Gymnasiums | Gemälde, 1883/84, von Ferdinand Hodler | Genf, Musée d'Art et d'Histoire | akg-images / André Held |

Abb. 39: Calvin und Hobbes Ausstellung, Angoulême 2015 | <https://www.flickr.com/photos/actualite/16229499478/in/album-72157650169203807/> | Fotograf: ActualLitté auf Flickr | [CC BY-SA 4.0] (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>)

Abb. 40: Calvin Harris 2013 | <https://www.flickr.com/photos/relativebrand/8954160543/> | Fotograf: Nick Ford Justawesomebrand.com, aufgenommen für: WhiteRaver-Rafting.com | [CC BY-SA 4.0] (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>)

Abb. 41: Calvin Klein Geschäft in einer Mall in Toronto | Fotograf: Raysonho @ Open Grid Scheduler / Grid Engine | [CC0] (<https://creativecommons.org/publicdomain/zero/1.0/deed.de>) | via Wikimedia Commons

Station 3

Abb. 42: Die neueste Ausgabe der Lutherbibel

Abb. 43: Grossmünster und Chorherrenstift von Emil Schultheiss, 1835 | [Public Domain] | via Wikimedia Commons

Abb. 44: Lutherstube auf der Wartburg; hier entsteht 1522 das „Septembertestament“; die neueste Ausgabe der Lutherbibel gibt es seit Herbst 2016. | Fotograf: Vitold Muratov | [CC BY-SA 3.0] (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.de>) | via Wikimedia Commons

Station 4

Abb. 45: Foto: Privat.

Abb. 46: Porträt: Otto Fürst von Bismarck (ca. 1889) | Maler: Franz von Lenbach | [Public Domain] | via Wikimedia Commons

Abb. 47: Porträt: Bertolt Brecht | Lizenz: Bundesarchiv, Bild 183-W0409-300 | Fotograf: Jörg Kolbe | [CC BY-SA 3.0] de (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.de>) | via Wikimedia Commons

Abb. 48: Porträt: Alfred Edmund Brehm | Von Unbekannt (Popular Science Monthly Volume 27) | [Public Domain] | via Wikimedia Commons

Abb. 49: Vincent van Gogh – Selbstportrait | [Public Domain] | via Wikimedia Commons

Abb. 50: Hermann Hesse | Fotograf unbekannt | [CC BY-SA 3.0] nl (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.de>) | via Wikimedia Commons | Quelle: Dutch National Archives, The Hague, Fotocollectie Algemeen Nederlands Persbureau (ANEFO), 1945-1989

Abb. 51: Angela Merkel (2008) | Fotograf: N (Aleph) | [CC BY-SA 2.5] (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>) | via Wikimedia Commons

Abb. 52: Altengrub St Bartholomäi Abendmahlskelch 1537 | Fotograf: Andreas Praefcke | [CC BY 4.0] (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>) | via Wikimedia Commons

Abb. 53: Luther und Hus-Abendmahl | Lucas Cranach (1472–1553) | [Public Domain] | via Wikimedia Commons

Abb. 54: Zwingliportal, Grossmünster Zürich | <https://www.flickr.com/photos/pelegrino/16191100282/> | Fotograf: Nick Thompson | [CC BY-NC-SA 4.0,] (<https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>)

Abb. 55: Die Unterschriften des Schlussprotokolls zu Marburg 1529 | <http://www.bildindex.de/document/obj20750227> | Aufnahme-Nr. 15.230 (Vorschaubild) | © Bildarchiv Foto

Marburg / Fotograf: unbekannt; Aufn.-Datum: 1949/1961 – Rechte vorbehalten | Sammlung: Marburg, Hessisches Staatsarchiv

Abb. 56: Luthers bekannteste Lied: „Ein feste Burg“ | <https://www.flickr.com/photos/mlcas/8631520520/> | Fotograf: Messiah Lutheran (Mechanicsville, VA) | [CC BY-NC-SA 4.0] (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de>)

Abb. 57: Bartholomäusnacht von François Dubois | Lizenz: François Dubois im Musée cantonal des Beaux-Arts, © age fotostock / Alamy Stock Photo

Abb. 58: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ | <https://pixabay.com/en/guitar-classical-guitar-756326/> | Fotograf: FirmBee – pixabay.com | [Public Domain]

Abb. 59: Briefmarke zum 300. Todestag von Paul Gerhardt (1607–1676) „Befehl du deine Wege“ | gescannt von Nobbip | Deutsche Bundespost [Public Domain] | via Wikimedia Commons

Station 5

Abb. 60: Bambergische Halsgerichtsordnung | Hinrichtungszene aus der Bambergischen Halsgerichtsordnung | Ausgabe von 1507 | Bayerische Staatsbibliothek, Rar 466 | [Public Domain]

Abb. 61: „Der Tod holt das Kind“ | Künstler: Wenzel Hollar | [Public Domain] | via Wikimedia Commons

Abb. 62: Bartholomäusnacht von François Dubois | <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpg144/0699> | Elsässische Legenda Aurea, Detail: St. Patricks Fegefeuer | 1419, © Universitätsbibliothek Heidelberg | HeidICON-Pool: UB Bibliotheca Palatina (UB Heidelberg) | Bild-ID HeidIcon: 8879

Abb. 63: Dye histori, so zwen Augustiner Ordens gemartert seyn tzum Bruxel jn Probrant, von wegen des Evangelij. Dye Artickel darumb sie verbrent seyn mit yrer auslegung und verklerung. S. Heynricus S. Iohannes | Martin Reckenhofer 1523 | Original: Universität Gent | [Public Domain] | Digitalisiert 2012 von Google Books

Abb. 64: Schepken Christi | Fotograf Matthias Süßen | [CC BY 3.0] (<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/deed.de>) | via Wikimedia Commons

Abb. 65: „REGISTER“ von Marie Durand | Virtuelles Museum des Protestantismus (museeprotestant.org) | [Public Domain]

Abb. 66: evangelischen Salzburger aus ihrer Heimat vertrieben und finden Aufnahme in (Ost-)Preußen | [Public Domain] | via Wikimedia Commons

Station 6

Abb. 67: Der thüringische Landesbischof Martin Sasse betrieb mit seiner Publikation „Martin Luther über die Juden: Weg mit ihnen!“ NS-Propaganda. | <http://www.juedische-gemeinden.de/index.php/gemeinden/w-z/2109-wittenberg-elbe-sachsen-anhalt> | [Public Domain]

Abb. 68: Brand der neuen Synagoge in Oppeln während der Reichspogromnacht 1938. | [Public Domain] | via Wikimedia Commons

Abb. 69: Felix Manz wird am 5. Januar 1527 als Täufer in der Limmat ertränkt. Darstellung aus dem 17. Jahrhundert. | Heinrich Thomann (1748–1794) | [Public Domain] | via Wikimedia Commons

Abb. 70: Gedenktafel an der Ufermauer der Schipffe | Fotograf: Roland zh | [CC BY-SA 3.0] (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.de>) | via Wikimedia Commons

Abb. 71: Michael Servetus | Autor: Christian Fritsch | [Public Domain] | via Wikimedia Commons

Abb. 72: Gedenkstein für Michael Servetus in Genf | Fotograf: MHM55 | [CC BY-SA 3.0] (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.de>) | via Wikimedia Commons

Abb. 73: „Geistlicher Rauffhandel. Deß Herren Wort bleibt inn Ewigkeit“ | Lizenz: 1880,0710.390, AN247791001 | [CC BY-NC-SA 4.0] (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de>) | © Trustees of the British Museum

Abb. 74: Cucina opiniorum (Die Küche der Meinungen), 1600–1624 | <https://www.rijksmuseum.nl/nl/mijn/verzamelingen/123063--agaath-out/reformatie/objecten#/SK-A-41527> | [Public Domain] | Rijksmuseum, Amsterdam

Abb. 75: Ökumenische Täuferinnerung 2014 im Hildesheimer Dom | Foto durch Bischöfliche Pressestelle Hildesheim, 16. August 2014

Abb. 76: Engagement und Indifferenz – V. EKD-Erhebung über Kirchenmitgliedschaft | © Evangelische Kirche in Deutschland (EKD)

Station 7

Abb. 77: Philipp Jacob Spener | Kupferstich von Bartholomäus Kilian 1683 | [Public Domain] | via Wikimedia Commons

Abb. 78: Richard Rothe 1865 | Unbekannter Grafiker der Epoche. (Illustrierte Zeitung, Bd. 45 (1865), S. 08.) | [Public Domain] | via Wikimedia Commons

Abb. 79: Die Barmer Reichsbekennnissynode im Mai 1934 | Quelle: Ev. Arbeitsgemeinschaft für Kirchliche Zeitgeschichte München, A 1.20

Station 8 und Einführung

Abb. 80: Het licht is op de kandelaar gesteld 1525 | [Public Domain] | Rijksmuseum Amsterdam